

Wolfsstimme

zugleich **Volksstimme** für Bielsk

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikańska Nr. 41

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Katowice, Teatralna 29 (ul. Kościuszki 29). Postcheckkonto G. R. D., Filiale Katowice, 300174. — Ternopitz-Mitschläge: Geschäftsstelle Katowice; Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Ministerbesprechungen in Warschau

Marschall Piłsudski konferiert mit Ministerpräsident Ślawek — Vor der Einberufung der außerordentlichen Sejmssession — Außenminister Zaleski beim Marschall Piłsudski — Polnische Vorbereitungen für Genf

Danzigs Protest gegen den polnischen Wirtschaftsboykott

Warschau. Gestern nachmittags erschien Marschall Piłsudski in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmann Miodowksi, im Ministerpräsidium und begab sich in das Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten Ślawek, mit dem er längere Zeit konferierte. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Besprechung der Einberufung der außerordentlichen Sejmssession gegolten hat und insbesondere der neuen Dienstpragmatik für die Staatsbeamten. Die selbe Angelegenheit wird heute Gegenstand der Beratungen des Ministerrates bilden. Über dieses Thema wird der Botschafter Pieracki dem Marschall Piłsudski einen Bericht erstatten. Nebstdem gelangen im Ministerrate noch andere Gesetzesprojekte zur Sprache, die von schwerwiegender Bedeutung sein werden.

In den Nachmittagsstunden hat der Marschall Piłsudski den Außenminister Zaleski in Belvedere empfangen. Die Besprechung war der Völkerbundstagung in Genf gewidmet. Minister Zaleski dürfte demnächst nach Genf abreisen.

Danziger Protest gegen den polnischen Wirtschaftsboykott

Danzig. Am Dienstag fand eine von der Vereinigung der Arbeitgeberverbände in der Freien Stadt Danzig einbezogene Protestkundgebung gegen den polnischen Wirtschaftsboykott statt. In eindrucksvoller Weise wurde die schweine Verdrängnis dargelegt, in der sich die Wirtschaft der Freien Stadt Danzig infolge der polnischen Wirtschaftspolitik versetzt sieht. Die Kundgebung bewies, wie notwendig die von der Danziger Regierung eingeleiteten Schritte zur Wahrung der durch die polnische Wirtschaftspolitik gefährdeten Existenz der Freien Stadt Danzig sind. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die Danziger Wirtschaft erhebt gegen die wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen, die von polnischer Seite gegen die Danziger Wirtschaft ergriffen worden sind, vor der Meinung der ganzen Welt Protest. Polen hat in Danzig nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten.

Schadenersatz an die Ukrainer

Lemberg. Die ukrainische Presse meldet, daß der Internationale Genossenschaftsverband in Brüssel beschlossen hat, die den ukrainischen Genossenschaften während der sogenannten Pazißizierungsaktion durch die polnische Polizei und das Militär verursachten Schäden festzustellen und die polnische Regierung zu ersuchen, diese Schäden den ukrainischen Genossenschaften wieder zu ersetzen.

Bedauern der polnischen Regierung über Grenzverleihungen

Berlin. Die polnische Gesandtschaft hat im Namen ihrer Regierung dem Auswärtigen Amt ihr Bedauern über



Zum 25. Todestag von Carl Schurz

Am 14. Mai jährt sich zum 25. Male der Todestag des großen deutsch-amerikanischen Staatsmannes Carl Schurz. Im Jahre 1829 in Liblar bei Köln geboren, schloß sich Schurz der 48er Revolution an, siedelte dann nach Amerika über, wo er sich bald als Redner und Politiker einen Namen gemacht hat. Im Bürgerkrieg wurde Schurz Brigadegeneral und schließlich Armeecorpsführer; seine öffentliche Laufbahn beschloß er als amerikanischer Staatssekretär des Innern.

die Grenzverleihung durch das polnische Militärflugzeug ausgesprochen, das am 8. d. Mts. bei Mahrau, Kreis Preußisch-Holland, gelandet ist.

Die Handelsvertragsverhandlungen Polen-Tschechoslowakei abgebrochen

Warschau. Die seit einigen Tagen in Warschau geführten tschechoslowakisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind am Montag abgebrochen. Die tschechoslowakische Abordnung ist nach Prag zurückgereist. Polnischerseits wird die Nachricht verbreitet, die Verhandlungen würden Anfang Juni in Prag wieder aufgenommen werden. Gewisse polnische politische Kreise beurteilen die Lage skeptisch.

Wandlungen im Pseudosozialismus

Dass die heutige, auf privatkapitalistischer Grundlage organisierte Welt, einer Reform bedarf, wenn der Bolschewismus diese grenzenlose Ausbeutung nicht hinwegsezgen soll, ist eine Tatsache, die einsichtige Wirtschaftskreise nicht mehr zu leugnen vermögen. Dass die Entwicklung zum Sozialismus geht, weiß man, will es aber noch nicht anerkennen und schafft aus diesem Grunde Bewegungen, die den marxistischen Sozialismus mit einem nationalen Mantel umgeben sollen, und aus diesen Bemühungen heraus, ist der Nationalismus entstanden. Nicht aus dem Bedürfnis heraus, um die alte sozialistische Bewegung als überholt abzulösen, sondern aus dem Wunsche der Industriellen und der Handelswelt, dem wahren Sozialismus eine Gegenströmung zu geben, hat man die internationale Einstellung der Sozialdemokratie verdächtigt, daß sie zu sehr den Siegern des Weltkrieges an die Hand gehe, Erfüllungspolitik treibe und so das nationale Moment und die deutschen Belange nicht genügend schütze. Um nun den nationalen Belangen Rechnung zu tragen, aber in Wirklichkeit, um die geschlossene Front der sozialistischen Arbeiterbewegung zu zerstören, haben die Industriemagnaten aller Richtungen den sogenannten Nationalismus gepflegt und sich gern einige Phrasen zur Bekämpfung des Kapitals gefallen lassen, wenn nur der Zweck erfüllt wurde, daß durch die nationalen Belange, der Kampf gegen den Feind und die Einstellung der Tributleistungen in den breiten Massen Hoffnungen erwecken ließen, für ein „Drittes Reich“, um davor die selbstverständliche Entwicklung der notleidenden Arbeiterschaft zur Scharung um die Fahnen der Sozialdemokratie zu verhindern. Dieses Ziel ist vorerst, dank der skrupellosen Agitation der Nationalsozialisten und der Riesensubventionen der Industrie, gelungen.

Als am 14. September 1930 die Nationalsozialisten einen überwältigenden Sieg der politischen Phrasen erzielen haben, wartete man auf den Erfolg, der die Wähler dem „Dritten Reich“ etwas näher bringen sollte. Als die Hitlerjünger in den Reichstag einzogen, war man der Erwartung, daß sie wenigstens ihr nichtslagendes Programm teilweise zu realisieren versuchen werden. Sie haben sich im Skandalieren bewährt, als aber eine etwas straffere Geschäftsordnung sie zur positiven parlamentarischen Arbeit zwingen sollte, verließen sie das Parlament, kündigten den Arbeitslosen an, daß sie die Bude auseinandersetzen werden und auf die Diäten, zugunsten dieser Arbeitslosen, verzichten werden. Aber weder das eine, noch das andere, wurde verwirklicht, die Anhänger forderten Taten, der Radau mußte in die Versammlungen getragen werden, der Radikalismus wuchs und man rief dringend nach dem Pariser, den die S. A.-Abteilungen der Nationalsozialisten vollführen sollten. In einem Leipziger Prozeß bekannte sich der Häuptling Hitler zur „nationalen Revolution“, bei der Köpfe der Gegner rollen sollten, dem Marxismus ist die Todesstunde angekündigt worden. Als aber einige der nationalistischen Helden vor den Kadi zitiert wurden und die Phrasen eben nichts, als Phrasen blieben, entstand eine Revolte zwischen der Berliner und der Münchener Führung, der Auflösungsprozeß begann, weil eben hinter den Versprechungen die Tat fehlte, und jetzt singt auch Hitler an, sein Damaskus zu erleben. In einem Berliner Prozeß schwören nun die Putzdioten von gestern ihre Revolution ab und leisten Eid auf Eid, daß sie nur auf legalem Wege zur politischen Macht gelangen wollen, das „Dritte Reich“ will man nicht mehr, wie der hysterische Schreiling Goebbels, durch die nationale Revolution, sondern auf legalem Wege erreichen. Der Nationalsozialismus, denn dies wäre die richtige Bezeichnung für die Hitlerjünger, hat bereits die nationale Erneuerung ausgegeben, will sie auf legalem Wege erreichen, fehlt also wenigstens den Eiden nach auf den gleichen Weg zurück, wie die Sozialdemokratie die heutige Gesellschaftsordnung umwandeln will.

Es besteht nur ein gewaltiger Unterschied zwischen den Marxisten und den Pseudosozialisten. Die einen mühen sich, von Reform zur Reform, den Lebenverhältnissen den notleidenden Massen gerecht zu werden, wollen schon in diesem bürgerlichen Staat den Arbeiter und Angestellten Vorteile ver-

Borbeugungsmittel gegen die Kriegsgefahr

Sonderausschuß des Völkerbundes für Kriegsverhütung — Demarkationslinien — Entmilitarisierte Zonen

Genf. Der Sonderausschuß für die Verstärkung der kriegsverhütenden Mittel hat sich heute in längerer lebhafter Aussprache, in die vor allem die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Englands wiederholt eingriffen, über einige grundlegende Punkte des in Aussicht genommenen Abkommens geeinigt, wobei die endgültige Feststellung des Wortlautes den späteren Arbeiten des Ausschusses überlassen bleiben soll. Nach den heutigen grundätzlichen Beschlüssen soll sich das Abkommen, das sich die Vertragsschließenden von vornherein zur Beurteilung bestimmter Anordnungen des Völkerbundsrates verpflichten, nur auf den Fall der Kriegsgefahr beziehen, während für den Fall des bereits ausgebrochenen Krieges weitgehend die allgemeinen Bestimmungen der Völkerbundtagung allein gelten sollen. Der englische Vertreter erklärte sich darüber einverstanden, daß die vom Völkerbundsrat anzuordnenden militärischen Maßnahmen auch die Seestreitkräfte einbeziehen können. Was die Art der Maßnahmen betrifft, die die Staaten zur Vermeidung eines bewaffneten Zusammens

stoßes zu ergreifen sich schon jetzt verpflichten sollen, so einigte man sich dahin, daß die bisher in Aussicht genommene Formel ausgetragen und eine Reihe konkreter Verpflichtungen in dem Abkommen vorgesehen werden sollen, nämlich:

1. die Zurückziehung der auf fremdes Gebiet eingedrungenen Truppen hinter eine vom Völkerbundsrat zu bestimmende Linie,
2. die beiderseitige Zurücknahme der Truppen im Falle der Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes,
3. Anweisung an die militärischen Befehlshaber, keine Feindseligkeiten zu beginnen.

Um stärksten umstritten war die schließlich auch positiv entschiedene Frage, ob entsprechend einem polnischen Antrag ein vierter Punkt vorgesehen werden soll, nämlich die Annahme der Intervention des Völkerbundsrates im Falle „einer aus der Verleihung einer internationalen Verpflichtung entstandenen Kriegsgefahr“.

schaften, während die Pseudosozialisten erst das „Dritte Reich“ durch die nationale Revolution schaffen wollen und wenn sie für ihre Phrasen vor Gericht verantwortlich gemacht werden, dann kommt es nicht auf einen Meinungsaustausch an, dann bekennen sie sich zur Legalität, natürlich nur deshalb, weil die Gegenseite wegen der Undurchführbarkeit des sogenannten Befreiungsprogramms ihre Anhänger in hellen Scharren davonlaufen lässt. Währenddessen haben die Sozialdemokraten den Haushalt mit annehmen helfen, arbeiten daran, daß im Bereich der finanziellen Möglichkeiten der Arbeiterklasse geholfen wird und letzten Endes im Kampf gegen die nationalsozialistischen Veriprechungen die Arbeiter um die Fahnen des marxistischen Sozialismus zu sammeln. Es soll auch hier nicht übergegangen werden, die Tatsachen festzustellen, daß der Nationalsozialismus als ein Altheilmittel gegen Moskaus Kommunisten und gegen die Sozialdemokraten dienen sollte. Einige Zeit war man innerhalb der Industriekapitäne der Meinung, daß die Kommunisten die Sozialdemokratie liquidieren werden, als die Aussichten trocken, es sich erwiesen hat, daß die Jahrzehntelange sozialistische Schulung der klassenbewußten Arbeiter die Kommunisten liquidiert, dann griff man in den sonst verschlossenen Geldsäcken, wenn es sich um berechtigte Arbeiterforderungen handelt, und gründete die Hitlerjünger mit all seinen Abarten, den Stahlhelm und Wehrwolf und wie die nationalen Retter im Reich sonst heißen mögen. Und was man im Reich als gut empfand, das machte man in Österreich und in der Tschechoslowakei nach, mit dem gleichen Erfolg, daß diese Pseudosozialisten doch durch die Marxisten überwunden werden. Zwar noch nicht ganz, aber wenn wir nur einigermaßen normale Wirtschaftsverhältnisse in Europa erhalten, dann wird auch der Pseudosozialismus Hitlerscher Prägung verschwinden und bleiben werden die Marxisten, gegen die seit Jahrzehnten Kirche und Kapital ankämpfen und es doch nicht fertig bringen, ihren Aufstieg, ihre politische Machtgreifung zu verhindern.

Wir wollten mit diesen Ausführungen nur noch einmal darlegen, daß die Arbeiterklasse, trotz der ungeheuren Wirtschaftskrise, nicht den Mut sinken lassen darf. Weder die Kommunisten, die in Russland über die Arbeiterklasse einerseits und über die Gesamtbevölkerung andererseits, die frühere Sklaverei im Dienste des Staates einführen wollen, geht der Vormarsch der Sozialdemokratie überall uneingeschränkt vorwärts, sie bildet, trotz mancher Rückschläge, jenes Element, welches letzten Endes den Befreiungskampf der breiten Massen durchführen wird. Aber ist es nicht bezeichnend für die sogenannten „nationalen Belange“, daß man doch zu dem früher so verächtlichen Worte „Sozialismus“ greifen muß, um überhaupt die Massen für irgend eine nationale Phrase zu gewinnen? Darum hat auch in den letzten Monaten die Sozialdemokratie diese Situation ausgenutzt und hat eine aktive Propaganda entwickelt, mit dem Ruf nach dem zweiten Mann, das heißt, ob jedes Parteimitglied auch schon den zweiten Anhänger geworben hat, um die eigenen Reihen gegen den Pseudosozialismus, in Wirklichkeit den Faschismus zu erobern. Diese Agitation um den zweiten Mann hat im Reich große Erfolge gezeigt. Tausende von neuen Anhängern sind für den Sozialismus gewonnen worden, die neue Kämpfer im Befreiungskampf des Proletariats stellen werden, und unsere Aufgabe muß es sein, unseren reichsdeutschen Genossen nachzuwertern. Die Marxisten haben bedeutendere Gegner überwunden als den Pseudosozialismus, den Hitlerschen Nationalsozialismus und auch den Mussolinischen Faschismus.

Jene Wandlung, die die Hitlerjünglinge von der „nationalen Revolution“ zur legalen Staatseroberung vollzogen haben, beweist auch am deutlichsten, daß diese Massenansprache von Veriprechungen gegenüber den realen Forderungen der Sozialdemokratie veragt hat. Wenn sich die Geldgeber des Nationalsozialismus überzeugen werden, daß ihnen Hitler nichts mehr nützen kann, dann sperren sie nur die Subventionen und der Nationalbolschewismus wird von der Bildfläche verschwinden. Bleiben wird die sozialistische Arbeiterbewegung auf marxistischer Grundlage und wird über die privatkapitalistische Gesellschaftsordnung den Befreiungskampf durchführen, die sozialistische Welt bauen, auf der es nur Gleiche unter Gleichen, keine Sklaven, nur Freie, geben wird. Aber, was an dieser Stelle schon so oft gelagt wurde, man darf dieses Konnen der neuen Weltordnung nicht als ein Geschenk des Himmels erwarten, sie kann nur mit den Gehirnen der breiten Massen, der Arbeiter, Bauern und Angestellten erklungen werden. Und wer dieses Ziel bald verwirklicht sehen will, der muß sich um die roten Fahnen des Sozialismus sammeln. Vereinzelt sind wir nichts, als einige Masse alles! Darum auf, ans Werk gegen den Faschismus, für den Sozialismus!

— II.

Die Staatsmänner auf dem Wege nach Genf

Die englische Vertretung für Genf — Henderson in Paris — Erklärung Schobers über die Zollunion

London. Der britische Außenminister Henderson, der heute, wie bereits gemeldet, auf dem Wege nach Genf zur Teilnahme an den bevorstehenden Sitzungen des Völkerbundsrates von hier abgesessen ist, wurde von dem Parlamentsmitglied Noel Balfe, seinem Privatsekretär Selby und dem Vertreter des Foreign Office beim Völkerbund, Cadogan begleitet. Vor seiner Abfahrt hatte Henderson auf dem Bahnhof eine längere Unterredung mit dem französischen Botschafter. Auch der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dalton, und der ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, Bansittart, waren zum Abschied auf dem Bahnhof anwesend.

*
Paris. Der englische Außenminister Henderson ist heute vormittags in Paris eingetroffen. Er wurde bei seiner Ankunft vom Chef des Protokolls de Fouquieres begrüßt.

Spaniens Außenminister in Genf

Genf. Als einer der ersten Teilnehmer an den Tagungen des Völkerbundsrates und der Studienkommission für die europäische Einigung ist heute abend, von Paris kommend, der spanische Außenminister Verrou in Genf eingetroffen.

Dr. Schober nach Genf abgereist

Wien. Botschafter Dr. Schober ist heute abend nach Genf abgereist.

Vor seiner Abreise äußerte sich Dr. Schober gegenüber einem Pressevertreter wie folgt: „In einer schicksalsschweren Stunde trete ich heute die Reise nach Genf an. Ich weiß

mich mit der heimatreuen Bevölkerung Österreichs einig, in der Erkenntnis, daß es höchste Zeit war, das Gewissen Europas aufzurütteln. Das ist mit dem von der deutschen und österreichischen Regierung vereinbarten Plan einer Zollunion geschehen. Wenn es noch eines Beweises bedurfte hätte, daß nicht politische, sondern wirtschaftliche Erwägungen unsere Schritte geleitet haben und daß es nicht eine Überhumpelung mit politischen Plänen war, als Österreich und Deutschland den Wählern ihre Absicht mitteilten, Verhandlungen über eine Zollunion zu beginnen, so ist es die von der österreichischen Regierung soeben mit schwerer Mühe angewandte Katastrophe ihres größten Bankinstituts, die wohl — und das ist unverkennbar — die absolute Notwendigkeit einer wirklichen Hilfe für Österreich darstellt. Die mir zugewiesene Aufgabe, Europa davon zu überzeugen, ist gewiß nicht leicht. Trotzdem zweifle ich nicht, daß dieser Blick auf heiterem Himmel, der unsere ganze wirtschaftliche Lage beleuchtet, dazu beitragen wird, daß der gemeinsame Notstand Deutschlands und Österreichs verstanden werden wird. Wer nicht will, daß innen von Europa ein Trümmerfeld entsteht, der muß mit den Versäumnissen der Vergangenheit Schluss machen und Österreich das geben, was es zum Leben notwendig braucht.“

Die Opfer des Aufstandes in Burma

London. Der Staatssekretär für Indien teilte im Unterhaus mit, daß während der Aufstände in Burma annähernd 1000 Personen getötet worden seien. Die Zahl der englischen Verluste sei noch nicht genau bekannt.

Monarchistischer Kampf gegen die Republik

Neue Unruhen in Spanien — Räumung aller Klöster — Riesiger Sachschaden — Ein Strafverfahren gegen Alfons XIII.

Madrid. Trotz des Kriegszustandes dauern die Kämpfe in Granada und Malaga an. In Granada fielen den Flammen allein 6 Kirchen und 2 Klöster zum Opfer. Eine Kirche wurde mit Bombe geprägt. In Malaga dauern die Plünderungen von Läden an. Es wurde sogar ein Angriff auf eine Polizeikaserne versucht, der jedoch von den Polizisten mit der Waffe abgelehnt werden konnte. Mehrere Personen wurden verwundet. Es besteht die Absicht, zur Wiederherstellung der Ordnung mehrere Regimenter von Sevilla nach Malaga zu verlegen.

Der Kardinal-Erzbischof von Sevilla hat als Vorsichtsmaßnahme die Räumung sämtlicher Klöster angeordnet. In Alicante konnte die Ordensbrüder, die an ihre Kreuzfahrt gesammelt, die Konvente verlassen, nur mit den größten Anstrengungen vor der erregten Menge gerettet werden. — Die Abendpost beziffert den Sachschaden, der durch die letzten Unruhen entstanden ist, allein in Madrid auf über 40 Millionen Peseten. Für ganz Spanien dürfte die Summe von 100 Millionen nicht übertroffen sein. In einem Madrider Jesuiten-Kloster fiel eine der wertvollsten Bibliotheken mit 100 000 Bänden den Flammen zum Opfer. In Sevilla verbrannte eine Menge wertvoller und sel tener Bilder. Auch in Malaga fielen große Kostbarkeiten dem Volke zum Opfer. So der berühmte Christus von Mena. Die bischöfliche Sommerresidenz bei Muzia wurde von der Menge gleichfalls in Brand gesetzt. In Sevilla hat sich das Volk bis zur Entfernung des Verwaltungszustandes ebenso zügellos benommen wie in Madrid.

Der Finanzminister will die Schließung der Börsen bis Ende der Woche aufrecht erhalten. Während der Abwesenheit des Außenministers übernimmt der Ministerpräsident die Leitung des Außenministeriums. In Madrid herrscht Ruhe.

Einleitung eines Strafverfahrens gegen Alfons XIII.

Paris. Nach einer Homasmeldung aus Madrid wurden heute die Vorstandsmitglieder der monarchistischen Vereinigung Cobian und Campo verhaftet, ebenso der Führer der Nationalistenpartei, Dr. Albinano; die Minister der Diktatur Galo Ponte und Cornejo sind nach einem Verhör ins Gefängnis abgeführt worden. Der Generalstaatsanwalt erklärte, daß zwischen einem monarchistischen Plan zur Wieder-

herstellung des alten Regimes und der Tätigkeit verschiedener in Paris lebender Aristokraten enge Beziehungen bestehen. Schon aus diesem Grunde werde er gegen „Alfonso de Bourbon“, der nicht mehr als König der Spanier gelten könne, eine Strafverfolgung einleiten.

Daily Express gegen die französische Vorherrschaft

London. In allergrößer Aufmachung bringt der konservative Daily Express schwere Angriffe gegen die Völkerbundvereinigung, deren Schutzhelfer Briand und deren Apostel Lord Cecil sei. Es sei eine Vereinigung von nicht ganz klaren Köpfen. Sie unterstütze den Völkerbund, der ein Instrument der französischen Politik sei und durch den jetzt die Zollunion zwischen Österreich und Deutschland verhindert werden solle. Frankreich suche eine Erleichterung der in Folge der großen Arbeitslosigkeit schwierigen Lage Deutschlands zu verhindern. Das englische Volk aber glaube, daß man Deutschland jede Möglichkeit geben solle, wieder zum Wohlstand zu gelangen.

Nationalsozialistischer Parlamentsdienst verboten

Berlin. Auf Grund des § 5 Ziffer 1 und 13 des Gesetzes zum Schutz der Republik vom 25. März 1930 hat der Polizeipräsident die in Berlin erscheinende periodische Druckschrift „Nationalsozialistischer Parlamentsdienst — NSPD“ einschließlich der Kopfbücher mit sofortiger Wirkung bis zum 10. Juni 1931 einschließlich verboten. Das Verbot umfaßt auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt.

Der Volkstonvent in Nanking nimmt die provvisorische Verfassung an

Nanking. Mit großer Mehrheit nahm heute der Volkstonvent in Nanking die provvisorische chinesische Verfassung mit geringen Änderungen an. Diese Verfassung bestimmt, daß China für immer Republik und daß Nanking seine ständige Hauptstadt sein soll.

Kammer und Senat vor den Präsidentschaftswahlen

Paris. Die Senatsfraktion der demokratisch-radikalen Vereinigung, die 32 Mitglieder zählt, und der Gruppe Loucheur in der Kammer entspricht, hat ihren Mitgliedern für den ersten Wahlgang bei der morgigen Präsidentschaftswahl Stimmenfreiheit gelassen und wird im zweiten Wahlgang für den meistbegünstigten Linkskandidaten eintreten. Die Hälfte der Fraktion soll nach Gavos für Briand, die andere Hälfte für Doumer sein.

Die Kammerfraktionen, die heute nachmittag im Hinblick auf die Präsidentschaftswahl zusammengetreten waren, haben lediglich einen Meinungsaustausch gepflogen, ohne definitiv Stellung zu nehmen. Man rechnet damit, daß höchstens noch ein zweiter, nicht aber ein dritter Wahlgang notwendig sein wird. Der Kandidat, der im ersten Wahlgang siegen soll, müßte zwischen 431 bis 445 Stimmen auf sich vereinigen. Das Ergebnis des ersten Wahlganges wird zwischen 16,20 Uhr und 16,30 Uhr des etwa notwendig werdenden zweiten Wahlganges 3 bis 4 Stunden später bekannt sein.

Moskau beglückwünscht die spanischen Kommunisten

Moskau. Die Vertretung der spanischen Sektion der Komintern hat an das Zentralkomitee der spanischen kommunistischen Partei ein Telegramm gesandt, in dem den spanischen Kommunisten die Glückwünsche zum ersten Erfolg ausgesprochen werden. Das Telegramm sagt, daß die Arbeiter mit der Waffe in der Hand sich den Sieg erringen müßten. Die Armeo Spaniens müßte in die Hand der Arbeiter gebracht werden.

Ein Vertreter der spanischen kommunistischen Partei wird im Rundfunk der Gewerkschaften eine Rede in spanischer Sprache halten, die für die spanischen Arbeiter bestimmt ist.

Fünf Tote bei einem Grubenunglück

London. Bei einer Kohlenstaubexplosion in einer Grube im River Herbert (Neu-Schottland) wurden am Montag fünf Personen getötet und 10 zum Teil schwer verletzt.



Reichsaufßenminister Dr. Curtius antwortet Briand

Die Festtafel während der Ansprache des Reichsaufßenministers Dr. Curtius. Von rechts nach links: Reichsaufßenminister Dr. Curtius, Präsident Blodzyl vom Verein der ausländischen Presse, Reichskanzler Dr. Brüning, Nuntius Orsenigo. — In Berlin hielt der Verein der ausländischen Presse sein 25. Jahrestreffen ab, bei dem der Reichsaufßenminister das Wort zu einer bedeutsamen Rede über die schwierigen politischen Probleme — insbesondere die Zollionsfrage — ergriff.

Die Angestellten zur Wirtschafts- und sozialen Lage

Bundeskongress des Asabundes

Der Allgemeine freie Angestelltenbund Polnisch-Oberschlesiens hielt am Sonntag, den 10. Mai d. J. im „Christlichen Hospiz“ Katowice seinen 10. Bundestag ab. Der Bündesvorsitzende, Kollege Heinrich, eröffnete vormittags um 9 Uhr die Sitzung und begrüßte die Anwesenden. Als Leiter der Versammlung wurde der Kollege Koppel und als der Vertreter Kollege Lange gewählt. Der 1. Geschäftsführer Dörren schilderte die Arbeiten des Verbandes im Jahre 1930. Zunächst gab er einen Rückblick über die statigen Kunden.

Gehaltstämpfe

In der Schwerindustrie, Weiterverarbeitenden Metallindustrie, Kleinbahn, Banken usw. Er hob hierbei hervor, daß ein den Arbeitgebern zur Hand gehender Verband, z. B. P. U. (Gut-Verband) den Versuch unternommen hatte, von vornherein die Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände auf Verbesserung der Gehälter zu berücksichtigen. Dieser Verband schloß ein Abkommen auf Erhöhung der Gehälter von nur 4 Prozent ab, während es der Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände gelang, eine 5 prozentige Erhöhung zu erreichen. In den übrigen Branchen, wo dieser Verband nicht als Verhandlungsteilnehmer auftrat, wurde sogar eine 6 prozentige Erhöhung von der Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände erreicht. Weiter schilderte Redner den Abwehrkampf in gemeinsamer Front der Angestellten- und Arbeiter-Gewerkschaften gegen die Angriffe der Unternehmer auf Abbau von Löhnen sowie Massenentlassungen von Arbeitern und Angestellten. Dem solidarischen Zusammenhalten von Arbeitern und Angestellten ist es gelungen, die zu Unrecht eingesezten kommissarischen Betriebsräte zu beseitigen und wieder gesetzähnliche Zustände zu schaffen. Der Kampf um die Erhaltung der Sozialversicherung wurde gleichfalls in einer Front mit Arbeitern und Angestellten geführt. Die von den Unternehmern und einzelnen Behörden stillen gemachten Vorschläge auf Verschlechterung der Sozialversicherungen wurden abgewehrt.

Die im letzten Halbjahr 1930 bis heute von den Arbeitgebern vorgenommenen Massenentlassungen entsprechen nicht der Notwendigkeit, sondern stellen nur eine Demonstration dar, um Behörden, wie die Deutschnationalität von einer angeblich schweren Wirtschaftskrisis zu überzeugen und zu beeinflussen. In Tatsache jedoch werden für die Entlassenen von andererseits teilweise Kräfte herbeigeholt und eingesetzt. Dazu behauptungen der Arbeitgeber über die Wirtschaftskrise übertrieben sind, beweisen die hohen Gehälter der Direktoren. Wenngleich der Absatz einen Rückgang erfahren hatte, so darf nicht behauptet werden, daß deswegen die Unternehmungen schlechter gestellt sind. Die Wahrheit ist die, daß sich die Betriebsunkosten weit mehr verringt haben, als der Absatz, so daß bei dieser „schlechten Wirtschaftslage“ ein weiterer Gewinn herausgeschlagen worden ist. Die Überprüfung der Rentabilität einer Anlage hat ergeben, daß im Monat November 1929 bei 26 Tagen 30 000 Tonnen und im gleichen Monat des Jahres 1930 bei 19 Tagen 26 000 Tonnen gefördert wurden. Der Gewinn, trotz Förderungsrückgangs, liegt in der erhöhten Kopflistung und Ersparnis von Löhnen und sonstigen Betriebsunkosten für 7 Tage und weitere 20 Prozent für die gesamte reduzierte Belegschaft. Nach den obigen Zahlen gerechnet hat eine bedeutend verlängerte Belegschaft eine Mehrförderung von 3½ Tagen gezeigt. Dies alles beweist, daß, wenngleich eine Wirtschaftskrise vorhanden ist, diese nur die Masse zu spüren bekommt, die Unternehmer dagegen dabei noch große Gewinne einnehmen. Die Angestellten lehnen daher jeden Gehalts- und Lohnabbau ab. Weiter beklagte sich Redner darüber, daß die Warschauer Regierung, die seit Jahr und Tag gestellten Anträge der Angestellten-Gewerkschaften auf Ausbau und Verbesserung der Sozialversicherungs-Gesetze und Verordnungen immer noch nicht erledigt hat. Auch die Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes in Genf auf internationale Regelung von Arbeitszeit, Löhne und Gehälter lassen viel zu wünschen übrig. Das Vertrauen der Masse für diese Institutionen wird immer mehr verschwinden. Die Versammlung nahm eine Resolution einstimmig an, welche am Schlusse dieses Berichtes aufgeführt wird.

Die organisatorische Entwicklung

Ist eine zufriedenstellende. Die Mitgliederbewegung ist stabil geblieben, trotz der Massenentlassungen. Die Neuzugänge haben die Abgänge wettgemacht. Über die Leistungsfähigkeit des Verbandes gibt der Kassenbericht das beste Bild. Auch eine im Saale ausgehängte graphische Ausstellung bewies, daß die finanzielle Lage des Verbandes eine sehr günstige ist. Die große Belastung durch Zahlung von Stellenlosen-Unterstützungen (250 prozentige Steigerung gegenüber des Vorjahrs) konnte der Verband bei seinen Einnahmen und ohne Anstreben von Reserven aushalten, darüber hinaus auch noch wesentliche Ersparnis machen. Die Arbeitsleistung in der Geschäftsstelle war 1930 stark gestiegen. Die im Jahre 1929 gezählten Sitzungen, Konferenzen und Versammlungen von 520 sind im Jahre 1930 auf 752 gestiegen. Die Sterbekasse des Verbandes hat ihr Vermögen auf rund 75 000,— Zloty erhöht.

Der 2. Geschäftsführer Bischka gab den zweiten Teil des Geschäftsberichtes. Die Abteilung

Rechtsschutz

hatte im vergangenen Jahre allein 306 Streitfälle zu bearbeiten gehabt. Hieron wurden 17 verloren, während 93 Fälle noch schweben, so daß 196 Fälle gewonnen wurden. Der durch den Verband gerettete Betrag beträgt 91 160,— Zloty. Hierzu ist noch eine gleiche Summe hinzuzuziehen für diejenigen, deren Wiedereinstellung der Afa-Bund erreichen konnte. Die Massenentlassungen sah in allen Fällen grundsätzlich dem vergangenen Jahre das Gepräge. Im März 1930 legten die ersten Massenentlassungen ein und steigerten sich am Jahresende in erstaunlicher Weise. Besonders ging hier die Schwerindustrie rücksichtslos vor. Allein in einem einzigen Quartal wurden 800 Kündigungen ausgesprochen.

Polnisch-Schlesien

Der prügelnde Sequestrator

Die Herren Sequestratoren haben sich bereits einen Namen gemacht und man weiß ihren Beruf zu schätzen und auch entsprechend zu „achten“. Ein Sequestrator, der im Hühnerstall eingesperrt wird, der eine Kuh an den Hörnern zieht, das sind auf dem flachen Lande alltägliche Ercheinungen. Hier und da wird der Steuersequestrator geprügelt, aber es kommt auch umgekehrt vor, daß der Sequestrator prügt. Das Letztere kommt zwar nicht so oft vor, denn die Steuerzahler lassen sich nicht prügeln, überhaupt wenn es sich noch um ihr Geld handelt.

Die Stadt Czestochau hat bekanntlich eine kommissarische Verwaltung bekommen und da braucht sie mehr Geld als eine andere Gemeinde. Kommissarische Verwaltungen sind bekanntlich teuer, was sich bei den Krankenkassen gezeigt hat. Kein Wunder daher, daß sich die kommissarische Stadtverwaltung einen tüchtigen und handfesten Sequestrator beschafft hat. Wegen Arbeitsmangel kann sich der Sequestrator auch nicht beklagen, denn er hat die Hände voll zu tun. Er pfändet lustig darauf los. In der vorigen Woche drang der Sequestrator in das Kinotheater „Kawosci“ ein. Die Frau des Kinobesitzers war gerade beim Geldzählchen nach der Vorstellung. Die Kinobesitzerin und die Kassiererin waren der Meinung, daß sie einen Banditen vor sich haben, denn der Herr Sequestrator stützte sich wie ein Wilder auf das Geld. Die Kinobesitzerin nahm schnell das Geld zu sich und beide Frauen schrien um Hilfe. Der Herr Sequestrator machte sich aber aus den Hilferufen nicht viel, sondern packte die Frau am Halse. Es kam zu einem Handgemenge zwischen der Frau und dem Sequestrator. Der Letztere war kräftiger gewesen, aber die Frau wehrte sich auch verzweifelt. Sie erhielt eine Reihe von Schlägen und Kratzwunden im Gesicht. Schließlich entzog der Sequestrator der Frau das Geld.

Auf die Hilferufe der beiden Frauen kamen Leute hinzu und bald erschien auch der Kinobesitzer Gogut. Man machte sich auch sofort an den Eindringling heran und er hätte wohl den Kürzeren gezogen, wenn inzwischen nicht ein Polizeibeamter gekommen wäre. Der Polizeimann mischte sich in die Sache hinein und erst jetzt gab der Eindringling an, daß er ein Sequestrator vom Magistrat sei. Das wollte man ihm aber nicht glauben und verlangte einen Ausweis. Einen solchen Ausweis hat der Sequestrator nicht gehabt und konnte auch keinen vorweisen. Er wurde auf das Polizeikommissariat gebracht und hier stellte sich tatsächlich heraus, daß man es wirklich mit einem Sequestrator und ehemaligen Polizeibeamten zu tun hatte. Jetzt erreichte die Aufrührung unter den Betroffenen ihren Höhepunkt über die Pfändungsmethoden des Herrn Sequestrators, die einem Banditenüberfall verdammlich ähnlich sind. Der Kinobesitzer und seine Frau, die jämmerlich durch den Sequestrator zugerichtet wurden, erstatteten gegen den Sequestrator eine Strafanzeige beim Staatsanwalt. Zu bemerken wäre noch, daß der Kinobesitzer keine Steuermahnung vom Magistrat bekommen hat.

Polnische Geistliche unter Anklage

Gegen eine Anzahl von polnischen Geistlichen, die anlässlich des Nationalfeiertages in ihren Festpredigten gegen die Regierung gesprochen haben, wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Ebenso werden einzelne Geistliche verdächtigt, die Bevölkerung gegen die zugewanderten polnischen Kreise aus anderen Teilstaaten aufgehetzt zu haben. Das Strafverfahren richtet sich hauptsächlich gegen Geistliche in Myslowitz, Sohrau und Paulsdorf.

Die Einführung der 40-Stunden-Woche oder 5-Tage-Woche ohne Lohn- und Gehaltskürzung ist notwendig und bitten wir die Regierung um sofortige Einleitung der Vorarbeiten hierzu.

In der Diskussion ergriffen seitens der Gäste, der Vertreter der Komisja Centralna Warszawa, Kollege Kubowitz, das Wort. Er begrüßte und beglückwünschte die aktive Tätigkeit des Verbandes und seiner geleisteten Arbeiten und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Angestellten in Zukunft die Solidarität der Hand- und Kopfarbeiter vertiefen mögen und in gemeinsamer Front den Abwehrkampf gegen den Sturmangriff der Unternehmer energisch führen müssen.

Kollege v. Rievel als Vertreter des Asabundes Deutschlands, sowie des Zentralverbandes der Angestellten Deutschlands, überbrachte die Grüße der Kollegen aus Deutschland und schilderte die Wirtschaftslage und die Schwierigkeiten der Kämpfe der Kollegen jenseits der Grenze, unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage Polens. Auch er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Asabund in Polnisch-Oberschlesien als aktiver Streiter um die Verbesserung der Existenz der Angestellten in Polnisch-Oberschlesien Löbliches geleistet hat und wünscht ihm auch für die Zukunft weitere Erfolge.

Sejmabgeordneter Kowoll überbrachte die Grüße der Deutsch-Sozialistischen Arbeitspartei. Er sprach besonders zu den Forderungen der Angestellten auf wirtschaftlich und sozialpolitischem Gebiete. Wenn die Wünsche der Angestellten bisher nicht in Erfüllung gegangen sind, so tragen sie die Schuld selbst daran, da die Masse der Arbeiter und Angestellten bisher stets und immer sich ihre Vertreter in die gegebenen Körperschaften selbst wählen und daher zufrieden sein müssen, wenn ihre eigenen Vertreter nicht für die Verbesserungen der sozialen Lage von Arbeiter und Angestellten eintreten. Würde die Arbeitnehmerschaft sich darüber klar sein, daß der politische Teil des Lebens zugleich das Wirtschaftsleben regelt, so würden auch die Arbeitnehmer nur solche Vertreter in den Sejm wählen, welche nicht nur im Reden, sondern auch bei den Abstimmungen für die Forderungen der Masse eintreten. Reicher Beifall lohnte die Redner.

Die Neuwahlen ergaben das Ausscheiden des Kollegen Moosbauer aus dem Bundesvorstand und die Neuwahl des Kollegen Heinrich aus Königshütte. Der übrige Vorstand, sowie Beirat, blieb unverändert. Nach Erledigung noch einiger formaler Punkte, wurde die Versammlung mit dem Gelöbnis einheitlichen und solidarischen Zusammenhalts für die Zukunft geschlossen.

I.
Der am 10. Mai d. J. in Katowice tagende Asabundtag erhebt energischen Protest gegen den von den Unternehmern geplanten Gehaltsabbau und bittet die Regierung, mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln, diesen Schritt der Unternehmer zu verhindern. Nach dem amtlichen statistischen Material der Regierung, sowie des Internationalen Arbeitsamtes, ist der Nachweis erbracht worden, daß die Behauptungen der Unternehmer, bezüglich der Wirtschaftskrise, übertrieben sind und gerade der Lohn- und Gehaltsabbau eines der gefährlichsten Mittel zur Vertiefung der Wirtschaftskrise darstellt. Wir fordern:

Beibehaltung der jetzigen Gehälter und eine energische Aktion der Regierung, zwecks Herabsetzung der Preise!

Es wäre angebracht, daß seitens der Regierung, nicht nur die Gehälter der Angestellten, sondern vor allen Dingen die Gehälter der Direktoren reguliert werden, sondern vor allen Dingen die Gehälter der Direktoren behördlicherseits einer Kontrolle unterzogen werden. Der Abbau von Direktoren und ihrer Bezüge ist eine unserer ersten Forderungen.

II.
Bitten wir die Regierung, die zuständigen Stellen anzuweisen, daß sie keinerlei Genehmigung für den weiteren Abbau von Arbeitnehmern erteilt. Die Reduzierungen werden größtenteils aus Prinzip durchgeführt. Es ist der Nachweis erbracht worden, daß nach erfolgten Entlassungen andere, auswärtige Leute wieder eingestellt wurden. Des Weiteren werden Überstunden verfahren und die Leistungen in gesundheitsgefährlicher Weise gesteigert.

Der Erlass einer Verordnung, zwecks Verbot der Sonntagsarbeit und Bestrafung der Arbeitgeber, die Arbeiter und Angestellte über die zulässige Zeit beschäftigen (Überstunden) ist dringend nötig.

III.
Bitten wir die Regierung um Erledigung der Anträge auf Ausbau der Angestelltenversicherung, auf Herabsetzung der Altersgrenze und sowie Ausschreibung der Wahlen zu den Körperschaften dieser Einrichtung. Die seitens des Verbandes der Versicherungsanstalten aufgestellten erheblichen Bedingungen zur Erlangung eines Heilsverfahrens bitten wir anzunehmen. Der Asabund protestiert gegen die beabsichtigte Veränderung des Systems der Sozialversicherungseinrichtungen und tritt für die Beibehaltung des augenblicklichen Systems ein mit der Maßgabe, daß dieses System noch entsprechend den seit Jahren gestellten und der Regierung vorliegenden Anträgen weiter ausgebaut wird.

Mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise, die eine Wiedereinstellung Entlassener aussichtslos macht, bitten wir um Verlängerung der Unterstützungsdaten der Arbeitslosenversicherung, sowie Erhöhung der Sätze der aus der Staatshilfe zu zahlenden Unterstützung.

IV.
Bitten wir die Regierung um Herabsetzung der Einkommensteuer und Herabsetzung des steuerfreien Einkommens auf 3600 Zl. unter Berücksichtigung der ernährer zahlreicher Familien, Ausschreibung des Umlaufgutes auf die Wojewodschaft Schlesien, Erlass einer Verordnung, welche den Schutz der älteren Angestellten vor sieht in Form von verlängerten Kündigungsfristen und entsprechenden Absindungen.

Die Einführung von Gewerbe- und Kaufmannsgerichten in den Ortschaften Rybnik, Pleß, Nikolai und Tarnowitz, sowie Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze auf 15 000 Zloty jährlich. Erlass einer Verordnung, wonach vom Militärdienst Entlassene wieder in ihrer alten Stellung beschäftigt werden müssen. Die Einführung von Berggerichten in allen Grubenbezirken.

Deutsche Eltern!

Die Anmeldung zu den öffentlichen und privaten Minderheits-Volkschulen sowie zur Kattowitzer Minderheits-Mittelschule findet statt in der Zeit vom 18. bis 23. Mai 1931.

Der Antrag auf Aufnahme eines Schulanfängers in die Minderheitsschule oder auf Überweisung eines Kindes aus der polnischen in die Minderheitsschule kann schriftlich oder zu Protokoll der Einschreibungskommission gestellt werden.

Die Formulare für die Anmeldung werden unentgeltlich verabfolgt in der Zeit bis zum 17. Mai: im Gemeindeamt, in der Zeit vom 18. bis 23. Mai: durch die Einschreibungskommission.

Es muß unbedingt das amtliche Anmeldeformular verwendet werden.

Der Antrag muß durch den Erziehungsberechtigten eigenhändig unterzeichnet werden. Der übrige Text kann entweder vom Erziehungsberechtigten selbst oder von einer Vertrauensperson ausgefüllt werden, und zwar in deutscher oder polnischer Sprache.

Bor der Unterzeichnung ist das Formular sorgfältig durchzulesen.

Um zweckmäßigsten erfolgt die Anmeldung in folgender Weise:

Der Erziehungsberechtigte läßt sich im Gemeindeamt oder von der Einschreibungskommission ein Anmeldeformular aushändigen. Er füllt den Text aus (oder läßt ihn sich von einer Vertrauensperson ausfüllen) und überreicht in der Zeit vom 18. bis 23. Mai den Antrag persönlich der Einschreibungskommission, nachdem er ihn vor der Kommission eigenhändig unterschrieben hat. Wenn der Erziehungsberechtigte vor der Einschreibungskommission nicht persönlich erscheinen kann, so unterschreibt er den Antrag zu Hause und schickt ihn in der Zeit vom 18. bis 23. Mai durch Boten oder als eingeschriebenen Brief durch die Post an die Einschreibungskommission.

Die Kinder, die für die städt. Minderheits-Mittelschule in Kattowitz bestimmt sind, müssen bei der Einschreibungskommission für die zuständige Minderheits-Volkschule angemeldet werden. Der Einschreibungskommission ist dann noch die Erklärung abzugeben;

Ich bitte, mein Kind der städt. Minderheits-Mittelschule zu überweisen.

Erziehungsberechtigt ist der Vater, die verwitwete Mutter, der Vormund, die uneheliche Mutter.

Die Kinder, die seinerzeit die Maurerprüfung nicht bestanden haben, können dieses Jahr wiederum für die Minderheitschule angemeldet werden.

Gültig sind nur diejenigen Anträge, die in der Zeit vom 18.—23. Mai 1931 gestellt werden. Alle vorher oder später gestellten Anträge sind ungültig.

Auskunft erteilt die Schulkommission und der Deutsche Volksbund.

Aus der Wohnungs- und Baukommission des Schlesischen Sejms

In mehrstündigen Beratungen besaßte sich am Dienstag die Wohnungs- und Baukommission des Schlesischen Sejms mit der Novelle zum Schlesischen Wirtschaftsfonds, welche die Vorauszahlungen billiger Kredite für eine umfassende Wohnungsbaufaktion schaffen soll. In der Generaldebatte waren nur die Vertreter der Sanatoren für das eingebrochene Projekt des Wojewodschaftrates, mühten aber im Verlauf der Diskussion zugeben, daß es in der jetzigen Form kaum annehmbar ist, da ihm doch Mängel anhaften. Auch die Konservativrichtung brachte eine Reihe von Wünschen ein, die alle jedoch in der Richtung gingen, daß die neue Besteuerung der Mieter und Hausbesitzer unabwendbar sei, wenn man praktisch zu Gelde kommen wolle.

Grundsätzlich bekämpfte den ganzen Wirtschaftsfonds Genosse Dr. Gliemann, sich auf seine Ausführungen im Plenum berufend, dahn verwies, daß dieses Projekt in einer Zeit neue Steuern auferlege, wo der Wirtschaftsverfall von Tag zu Tag immer deutlicher werde. Das Projekt sei nicht zulänglich und beachte gar nicht das Lebensminimum der Arbeiter, Angestellten und Hausbesitzer, sondern will die neue Steuer einziehen, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu leisten möglich ist. Darum stellte er Anträge, die zunächst vom Wojewodschaftrat fordert, daß statistische Erhebungen über das Existenzminimum ange stellt werden und jerner, daß bei einem Gesetz von so großer Tragweite die Vertreter der Arbeiter, Angestellten, Hausbesitzer und der interessierten Faktoren gehört werden, bevor man zur weiteren Debatte über Einzelfragen geht.

Betreffend der Festsetzung des Existenzminimums, gingen die Ansichten der Kommission auseinander, schließlich einige man sich dahin, daß dieses durch die Kommission selbst im Verlauf der Einzelberatung noch festgestellt wird. Was die Hinzuziehung der Interessentenkreise betrifft, so sollen nur die Mieterschutzverbände und die Hausbesitzer g. rt werden.

Die Kommission will ihre Arbeiten in den nächsten Tagen fortsetzen, man hofft, daß die Interessenten selbst diese Wohnungs- und Baukommission noch mit Interpellationen stürmen werden, wenn sie erst über die ganze Tragweite des Gesetzes informiert sind.

In schweren Zeiten richtig sparen

Die Arbeitslosigkeit wächst — der Verdienst wird kleiner. Woran kann ich noch sparen? — Das ist die bange Frage unzähliger Hausfrauen! Aber an der richtigen Stelle zu sparen ist eine schwere Kunst. Zum Beispiel ist es immer falsch, wegen eines Preisunterschiedes von 20—30 Groschen am Kilo unbekannte „billige“, meist mindermäßige Seifen zu kaufen. Denn damit kann man evtl. Wäsche für hunderte Zloty ruinieren. Zu empfehlen ist steis die ungepackte „Kollontay-Seife“ mit dem Waschbrett, als reelle und preiswerte Marke.

Kattowitz und Umgebung

Deutsches Theater: „Die Frau ohne Fuß.“

Operette in 3 Akten von R. Kehler und W. Kollo.

Musik von Walter Kollo.

Am gestrigen Abend veranstalteten unsere Operettenkräfte eine Aufführung, deren Neinvertrag in die Ferienklasse der Künstler flossen sollte. Leider ließ der Besuch sehr viel zu wünschen übrig, und wenngleich das Publikum im Mai bestimmt schon theatermüde ist, so hätten wir doch, im Interesse der guten Sache, ein größeres Interesse vom Kattowitzer Publikum erwarten.

Internationale Arbeitszeitregelung im Kohlenbergbau

Die wichtigste Frage, mit der sich die am 28. Mai in Genf beginnende 15. Internationale Arbeitskonferenz beschäftigen wird, ist die

Arbeitszeitregelung

im Kohlenbergbau.

Bereits der 14. Internationalen Arbeitskonferenz im vorigen Jahre hat die Frage zur endgültigen Beschlusffassung vorgelegen. Da einige Regierungen sich über bestimmte Fragen nicht verständigen konnten, hat das Uebereinkommen bei der Schlussabstimmung die erforderliche Zweidrittelmehrheit, zu der nur wenige Stimmen fehlten, nicht erhalten. Angesichts der Bedeutung der Frage und in Erfüllung eines Auftrages der Völkerbundversammlung, durch eine internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau an der Überwindung der Weltarbeitskrise mitzuwirken, hat die 14. Internationale Arbeitskonferenz unmittelbar im Anschluß an die Nichtannahme des Uebereinkommens auf Antrag des deutschen Regierungsvorstandes beschlossen, die Frage erneut auf die Tagesordnung der 15. Internationalen Arbeitskonferenz zu stellen.

Soeben ist nun der Vorentwurf erstellt des Internationalen Arbeitsamtes zu dieser Konferenz erschienen, der auch einen Vorentwurf zur internationalen Arbeitszeitregelung im Kohlenbergbau enthält.

Der Vorentwurf berücksichtigt die Antworten der Regierungen an das Internationale Arbeitsamt. Er enthält

vier wichtige Grundsätze,

die sich aus den Regierungsantworten als mehr oder weniger einheitliche Grundlage feststellen lassen. Erstens wird von der Konferenz eine endgültige Entscheidung der vorgelegten Frage erwartet. Zweitens haben die Regierungen fast ausnahmslos anerkannt, daß das Washingtoner Uebereinkommen über den Achttunderttag keine ausreichende Regelung der sozialen und wirtschaftlichen Probleme im Kohlenbergbau ermöglicht und deshalb eine Sonderregelung verlangt. Drittens hat eine Mehrheit von Regierungen die Meinung vertreten, daß diese Sonderregelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau sich nicht nur auf die Steinkohlenbergwerke erstrecken sollte, sondern auch auf alle Arten von Braunkohlenbergwerken unter Tage, über Tage und gemischt. Viertens wurde gleichzeitig gefordert, daß Seinkohlenbergwerke und Braunkohlenbergwerke nicht Gegenstand getrennt und voneinander unabhängiger Uebereinkommen sein sollen. Viertens hat die große Mehrheit der Regierungen der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Vorschriften dieses Arbeitszeitübereinkommens im Kohlenbergbau sich nur auf die Untertagearbeiter erstrecken sollten, sowie auf die Uebertagearbeiter und in gemischten Betrieben beschäftigten Arbeiter, soweit sie mittelbar oder unmittelbar mit der Förderung der Kohle beschäftigt sind.

Der Vorentwurf eines Uebereinkommens über die Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken, der insgesamt 19 Artikel umfaßt, bestimmt deshalb kurz zusammengefaßt das folgende:

tet, schon in Erinnerung an die vielen frohen Stunden, welche gerade das Operettentheater zu bereiten verstand.

„Die Frau ohne Fuß“, eigentlich ein Lustspiel mit netter, einladender Musik, bereits 1929 in Berlin viel gespielt und gesungen, wurde von den Mitwirkenden recht flott und leicht herausgebracht. Martin Chhardt (Dr. Hartwig) und Nita Rheinhold (Lotsie Lenz) waren ein sehr nettes Paar, vergnügt wie immer, stimmlich recht gut. Theo Knapp, dem auch die Regie oblag, gab den Fabrikbesitzer mit der notwendigen Note des Schwerenöters, desgleichen Harry Wessel als Maler. Anton Wengersky kopierte den persischen Prinzen elegant und interessant. Felix Oberhofer hatte nochmals Gelegenheit, sein Orchester beschwingt und musikalisch reizvoll arbeiten zu lassen. Melodien, die man schon vergessen hatte, wurden wieder lebendig. Einige tänzerische Einlagen hätten allerdings das Ganze etwas besser ausgestattet.

Natürlich war der Beihall stürmisch und erzwang Wiederholungen. Es bleibt uns nun mehr nur übrig, den scheidenden Künstlern zu danken und ihnen ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zuzurufen. A. K.

Deutsche Theatergemeinde. (Nelson-Revue.) Alle vorbestellten Karten müssen bis Donnerstag, den 14. Mai, an der Kasse abgeholt sein. Andernfalls über dieselben anderweitig verfügt wird.

Bevorstehende Kontrollen der Arbeitsbücher. In den nächsten Tagen werden innerhalb der Großstadt Kattowitz entsprechende Kontrollen der Arbeitsbücher vorgenommen. Alle Personen, welche im Arbeitsverhältnis stehen, müssen im Besitz eines Arbeitsbuches sein. Arbeiter, welche bisher ein solches Dokument nicht besitzen, werden im eigenen Interesse gut tun, das Veräumte unverzüglich nachzuholen. Nichtbefolgungen werden streng bestraft.

Die feindlichen Brüder. Der Hoz zwischen den polnischen Nationalisten in Polnisch-Oberschlesien ist besonders groß. Dieselben sind in zwei Lager geteilt: Sanacja und Kotsantyn. Beide Lager sind nationalistisch und konservativ. Das eine Lager will katholischer sein wie das andere, mit dem Unterschied, daß die Christliche Sanacja auch Protestanten und Juden aufnimmt, vorausgesetzt natürlich, daß sie kommen. Trotz ihrer großen „Christlichkeit“ bekämpfen sich die beiden wie die wilden Hähne, wenn sich einer gewagt hat an die Henne eines anderen heranzubauen. Die Freundschaft der beiden Richtungen kam bei dem Nationalfeiertag am 3. Mai ziemlich stark zum Ausdruck. Wo die Sanacja das Fest mit großem Pomp feierte, haben die Kotsantyn ihre Anhänger nur zu einem schlichten Gottesdienst aufgefordert. Den üblichen Nationalnummel machen die Kotsantyn nachträglich. Eine solche Feier fand vergangenen Sonntag in Boguszów statt, an der auch Kotsanty teilgenommen hat. Weil diese Feier bis in die frühen Morgenstunden dauerte, so hatten einige Teilnehmer sich den Mut angetragen und gingen ihr Mützen an einem Samstag stillen. Ohne viel zu überlegen wurden bei einem gewissen Rzesniuk die Fenster eingeschlagen. Dies sah so aus, wie in der Wahlzeit. Die Wahlzeit ist vorbei, nur die schweren Nachwehen können viele nicht überwinden. Bemerken möchten wir hier, daß Rzesniuk während der Wahlzeit auch zu denen zählte, die zu jedem Wahlstück einen Deutschen oder Sozialisten verspeist hätten. Der Sohn des Rzesniuk, ein Eisenbahner in Eichenau, hat sich ebenfalls berühmt gemacht. Den Larm auf die Wohnung des Geistes Kriwa hat er auch mitgemacht. Jetzt müßte er erleben, daß seinem Vater die Fenster eingeschlagen wurden. Wir verurteilen ein solches Vorgehen, denn das wird zur Verhüllung der Gemüter nicht beitragen.

In den Steinkohlenbergwerken wird als Arbeitszeit die Zeit der Anwesenheit in dem Bergwerk berechnet zwischen dem Augenblick, in dem der Arbeitnehmer den Förderkorb zur Einfahrt betrifft bis zum Augenblick, in dem er ihn nach beendeter Ausfahrt verläßt. In den Bergwerken, die durch Stollen betreten werden, gilt als Anwesenheitszeit in dem Bergwerk die Zeitspanne zwischen dem Betreten des Stollens und dem Augenblick, wo der Arbeiter auf dem Rückweg wieder an die Erdoberfläche kommt. Die im Uebereinkommen vorgesehene Arbeitszeit beträgt 7 Stunden 45 Minuten täglich. Nach Ablauf von 5 Jahren nach Schluß der 15. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz kann eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit in Aussicht genommen werden.

Gemäß Artikel 6 des Entwurfs dürfen Arbeiter an Sonn- tagen und gelegentlich anerkannten Feiertagen unter Tage nicht beschäftigt werden. Einige Ausnahmen für Arbeitnehmer über 18 Jahre sind vorgesehen für Arbeiten zur Beobachtung der Wetterführung, für unaufziehbare Maschinenarbeiten usw. Für diese Sonntagsarbeit muß ein entsprechender

Ausgleich durch Freizeit

oder, soweit dies nicht möglich ist, durch Gewährung eines Zusatzlages erfolgen. Für Arbeiter, die unter ungünstigen Bedingungen (hohe Temperatur, Feuchtigkeit, gesundheitsschädliche Verrichtungen) arbeiten, kann die Arbeitszeit durch die Behörde verkürzt werden. Im Artikel 10 ist die Möglichkeit der Gewährung von 60 Überstunden jährlich durch die zuständige Behörde vorgesehen. Für diese Überstunden muß jedoch ein Zuschlag von mindestens 25 Prozent zum Lohn bezahlt werden. Die gleichen Vorschriften gelten auch für die Braunkohlengruben unter Tage jedoch brauchen die Gruppenpausen, die eine Betriebsruhe mit sich bringen, nicht in die Arbeitszeit eingerechnet zu werden. Die Zahl der Überstunden im Braunkohlenbergbau unter Tage darf 100 jährlich betragen.

Die Mitglieder, die dieses Uebereinkommen ratifizieren, verpflichten sich, in bezug auf die Stein- und Braunkohlengruben über Tage, die Bestimmungen des

Washingtoner Uebereinkommens

über den Achttunderttag anzuwenden, unter dem Vorbehalt, daß die Zahl der auf Grund dieses Uebereinkommens zulässige Überstunden 150 jährlich nicht überschreitet. Für Braunkohlengruben, die teils im Tagebau, teils im Untertagebau arbeiten, gelten die gleichen Bestimmungen.

Das Uebereinkommen tritt sechs Monate nach Ratifikation von zwei Mitgliedsstaaten in Kraft, und zwar müssen zwei der folgenden Mitgliedsstaaten die Ratifikation vollzogen haben: Deutschland, Belgien, Frankreich, Groß-Britannien, Niederlande, Polen, Tschechoslowakei.

Die Sieger im Singwettstreit. Wie uns gestern mitgeteilt wurde, haben die Kattowitzer Kinderfreunde, anlässlich des Singwettstreits am Unhalter Jugendtag, den 1. Preis davongetragen und zwar in Form eines wertvollen Liederbuches. Es gereicht uns zur besonderen Freude und soll den Kinderfreunden, sowie ihrem Sängemeister Wiener, ein Ansporn zur weiteren, erproblichen Arbeit sein.

Radler von Straßenbahn angeschlagen und verlegt. Auf der ulica Gliwica wurde der Radfahrer Georg Magosz aus Zolenz von einer Straßenbahn angeschlagen und verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Verunglückte nach dem Knappslazarett überführt. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen soll der Verunglückte selbst die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher ein zu schnelles Fahrtempo eingeschlagen hat.

Autozusammenprall. Zwei Personencars prallten auf der ul. Marszałka Piłsudskiego zusammen. Beide Kraftwagen wurden beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall nicht verletzt worden. An dem Verkehrsunfall sollen beide Chauffeure die Schuld tragen, welche zu schnell gefahren sind.

Der Dieb im Lokal. In der Restauration Schmidt auf der ul. 3-go Maja wurde einem Eisenbahner von einem bis jetzt unbekannten Spitzbuben eine Herrenruh, Marke „Dona“, im Wert von 150 Zloty, gestohlen. Vor Anlauf wird polizeilicher Wachtposten gesetzt.

Königshütte und Umgebung

Lohnauszahlung. Am Freitag früh wird an die Belegschaft der Gruben und Hütten der für den Monat April fälligen Netto-Lohn zur Auszahlung gebracht. Infolge der vielen Feierlichkeiten und Kurzarbeiten werden diesmal die „Lohnungen“ sehr klein ausfallen.

Betriebsratswahlen auf der Gräfin-Laura-Grube. Zu den diesjährigen Betriebsratswahlen, welche am 20. und 21. Mai stattfinden werden, wurden insgesamt 9 Listen eingeworfen. Eine wurde vom Wahlvorstand für ungültig erklärt. Zum erstenmal bemühen sich die extremen politischen Parteien im außergewöhnlichen Maße um die Mandate. Außtatt für tüchtige und konsequente Vertreter zu sorgen, welche den Aufgaben der Betriebsräte gewachsen sind, glauben die extremen Parteien durch ihre verantwortungslose Politisierung, daß die ungeheure Wirtschaftsknot der Univerwaltung Tür und Tor geöffnet hätte. Es ist aber zu hoffen, daß die Vernunft und Sachlichkeit über diese Phrasen siegen wird, denn eine größere Propaganda der Belegschaft hat es noch nie auf der Gräfin-Laura-Grube gegeben. Einen großen Teil von Schuld an dieser Zersplitterung, tragen auch diejenigen Aufgewerkschaftler, welche durch ihre persönliche Nörgelei während des ganzen Jahres die Saat ausgestreut haben, deren Früchte dem Unternehmertum sehr zu Gute kommen werden. Darum ergeht der Mahnruf an alle Arbeiter, er macht aus der Zethargie, gibt den an Höhenwahnleidenden Phrasen die nötige Abfuhr, wenn sie mit dem Stimmzettel an die Urne herantreten werden und wählt Vertreter, die gewählt sind, eure Interessen gerecht zu vertreten, das ist die Lüge der vereinigten Klassenverbände Nr. 1.

Bor Wahlen zur Ortskrankenkasse. Die von Jahr zu Jahr verschobenen Wahlen zur Königshütter Ortskrankenkasse, sollen endlich einmal stattfinden und in den nächsten Tagen leitens des Vorstandes ausgeschrieben werden. Die deutschen Gewerkschaften und Verbände werden voraussichtlich eine Einheitsliste aufstellen. Dementsprechende Verhandlungen werden seit längerer Zeit gepflogen.

Möglicher Tod. Im Geschäft des Johann Kopla an der ul. Mielenkię 4, brach plötzlich beim Wächerrollen der 65 Jahre alte Wilhelm Mierzwa zusammen und war auf der Stelle tot. Der ärztliche Befund ergab Herzschlag.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Die 19 Jahre alte Eleonore Urbantzyk von der ulica Karola Markt 6, stürzte sich gestern, gegen 6 Uhr früh, in einen Teich im Ortsteil Bniat. Ihr unglückliches Vorhaben wurde erst nach einiger Zeit bemerkt, so daß das junge Mädchen nur noch als Leiche geborgen werden konnte. Als Ursache werden familiäre Verwürfnisse mit der Stiefmutter angegeben. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

Die Leiche in der Klostengrube. Beim Entfernen der Klostengrube in einem Königshütter Grundstück, wurde die Leiche einer Neugeburt durch St. W. gefunden. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein.

Überfall. Gegen 1 Uhr Nachts wurden ein gewisser J. Gierka und W. Mielnik an der ulica Tana von zwei unbekannten Männern überfallen. Während A. sich durch Flucht vor Misshandlungen retten konnte, wurde G. erheblich verschlagen. Die Täter, die es auf Geld abgesehen hatten, entkamen unerkannt. m.

Bon einem Fuhrwerk überschlagen. Die 3jährige Irene Majewski geriet an der ulica Krzyzowa unter ein Fuhrwerk des Besitzers Dalbor aus Schwientochlowitz und wurde erheblich verletzt. Möge dieser Vorfall erneut den Eltern und Erziehern als Warnung dienen und die Kinder von der Straße fernhalten.

Schlecht belohnte Gastfreundschaft. Eine gewisse P. M. erschien bei der Frau N. M., an der ulica Mieleniego 17, und bat, ihr ein Nachtquartier zu gewähren. Am Morgen entfernte sich heimlich der Gast, unter Mitnahme von einem Paar Schuhe. Jedoch gelang es der Polizei, die Undankbare ausfindig zu machen und der Gerichtsbehörde zuzuführen.

Vorfall vor Taschendieben! Einem gewissen B. F. entwandelte ein Unbekannter in der südlichen Markthalle im Gedränge eine Jubiläumsuhr der Richterschäfte Marke "Silvana" Nr. 405705 im Werte von 100 Zloty. Der Täter entkam unerkannt.

Ein billiger Einkauf. Während dem Kauf von Materialien im Geschäft der Firma R. J. an der ulica Dworcowa, entwendete eine fremde Person während der Nichtzulassung des Verkäufers verschiedene Materialien, im Werte von 168 Zloty. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, als der Dieb über alle Berge war.

Fahrraddiebstahl. Dem Paul Kamiński aus Königshütte wurde ein Fahrrad, Marke "Cecos" Nr. 50880, das er für eine kurze Zeit im Laufe der ulica Marszalka Piłsudskiego 3 stehen ließ von einem Unbekannten gestohlen. Das Fahrrad hatte eine schwarze Lackierung aufzuweisen und einen Wert von 150 Zloty. Vor Anklage wird gewarnt.

Myslowitz

Der "Strzelec" in Myslowitz.

Kurz nachdem die Katowitzer "Polonia" die Meldung brachte, daß für die Gründung des "Strzelec" aus einer dunklen Quelle 12 000 Zl. ausgeworfen wurden, wurde auch in Myslowitz ein Strzelecverein gegründet. Besonders der Myslowitzer Bürgermeister, dann die Herren Ticomski und Dr. Gadzalla nahmen sich der Sache an und einige Tage darauf sah man eine Reihe uniformierter "Strzelec" in den Straßen der Stadt Myslowitz herumlaufen. Als technischer Leiter wurde ein arbeitsloser junger Mensch, ein gewisser Schabonczyk, bestellt, der sich in Janow einen Namen gemacht hat. Er hat nämlich eine Reihe Terrorakte während der Sejm- und Senatswahl verübt und wurde vom Myslowitzer Gericht wegen der Terrorakte zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der eignet sich besonders zum Kommandanten des "Strzelec" und läuft in Uniform und Handschuh herum.

Man sieht noch ein anderes Individuum in den Reihen des Myslowitzer "Strzelec". Wir wollen vorsichtig seinen Namen nicht nennen, weil wir annehmen, daß die Organisatoren den Kerl nicht kennen. Die Kellner der Bahnhofsgastwirtschaft, die Eisenbahner und viele andere Personen, die Polizei nicht ausgeschlossen, könnten über den Gentleman Auskunft geben. Er treibt sich mit den Straßenmädchen herum, nimmt ihnen das Geld ab und verprügelt sie oft. Man pflegt einen solchen Beruf mit dem schönen Ausdruck "Zuhälter" zu bezeichnen. Es sind auch noch andere noble Herren darunter, über die wir vorsichtig noch schweigen wollen. Kommt Zeit, kommt Rat, und wir werden noch manches Interessante über einzelne Mitglieder des "Strzelec" zu erzählen wissen.

Passagier

aus dem Flugzeug gestürzt

Roman von P. Wild.

Der Pilot und sein Begleiter hatten von den Vorgängen im Innern des Flugzeugs nichts wahrgenommen, da ihre ganze Aufmerksamkeit den ungemein schwierigen Flugverhältnissen galt.

* * *

Am anderen Morgen. Bedenken war mir gekommen. Zuerst hatte ich unter dem Eindruck des rätselhaften Verschwindens meines Mitpassagiers mancherlei Einzelheiten der Nacht verdeckt.

Nun stand wieder jede Entwicklungsphase des Geschehens vor mir. Jener Augenblick des Eintritts der Erkrankten, als sie durch ein stummes Zwischenspiel ein Bekanntschaft mit dem älteren Herrn verriet. Genau verfolgte ich ein Sich-nähern-möchten im ersten Impuls und danach ein Zurückweichen vor dem eisigen, ja verächtlichen Blick des anderen.

Gewohnheitsgemäß hatte ich den mich interessierenden Vorgang scharf beobachtet, ohne zu den Zusammenhängen zwischen den beiden Menschen vordringen zu können.

Jetzt drängte es mich, von dieser wichtigen Tatsache mit dem Untersuchungsrichter zu sprechen. Lag ein Verbrechen vor, was immerhin nicht unmöglich schien, wenn auch alles dagegen sprach? Hatte der Hinweis vielleicht kriminalistisches Interesse?

Aufmerksam hörte der Untersuchungsrichter mich an. Ein paar kurze, sachliche Fragen unterbrachen mich. Ich zeichnete flüssig das Kabinennere, unsere Plätze, die Möglichkeit, welche Dinge von meinem Platz aus zu bemerken. Alles stimmte.

Lange sah er auf die Zeichnung, kombinierte, dachte nach. Plötzlich wandte er sich fast ruckhaft zu mir herum:

"Warum haben Sie das gestern verschwiegen?"

"Vergessen? Ich sagte Ihnen, daß ich diese Nebenläufigkeiten vergessen hatte. Das Versehen des fünfsten Passagiers in seiner ganzen Durchbarkeit verdrängte jeden anderen Gedanken."

Sport am Feiertag

Um die Bundeshandballmeisterschaft.

Freie Turner Katowic — Freier Sportverein Lauterhütte.

Im Meisterschaftsrückspiel haben die Freien Turner die Sportler aus Lauterhütte zu Gast. Im ersten Spiel gelang es den Lauterhüttern, die Turner knapp zu schlagen (1:0). Ob es ihnen auch diesmal gelingen wird, ist noch eine große Frage. Jedoch verspricht dieses Treffen ganz interessant zu werden, da beide Mannschaften bestimmt mit großem Eifer und Ehrgeiz den Sieg an sich bringen werden wollen.

1. R. A. S. Katowic — R. A. S. Gieshewald.

Hier treffen zwei harähnliche Rivalen aufeinander, die sich bestimmt einen spannenden Kampf um den Sieg liefern werden. Hauptsächlich werden die Katowicer alles daran setzen, um die in Gieshewald erlittene 1:0-Niederlage wieder wett zu machen.

Um die oberösterreichische Fußballmeisterschaft.

Sämtliche Spiele beginnen um 5 Uhr nachmittags und steigen auf dem Platz des erstgenannten Gegners. Vorher spielen die Reserve- und Jugendmannschaften genannter Vereine.

Bezirksliga.

1. F. C. Katowic — Polizei Katowic.
Wenn der Klub sich das Spiel nicht gut zu leisten nimmt, so dürfte ihm der Sieg nicht zu nehmen sein.

Amateure Königshütte — Slonsk Schwientochlowic.

Ob es dem Meister auf eigenem Platz spielend gelingen wird gegen die guten Slonster einen Sieg zu erzielen, bleibt noch eine große Frage.

Borek. (Steinbombardelement auf einen Zug.) In der Ortschaft Borek wurden aus einer Straßenbahn mehrere Steine gegen einen heranfahrenden Personenzug geworfen. Mehrere Fensterscheiben wurden zertrümmert. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden. Nach den Tätern wird gefahndet.

Blitz und Umgebung

Nikolai. (Das Nikolai er Käseblättchen freut sich.) Das Nikolai er Stadtblatt, von vielen Bürgern Käseblatt oder Kieler Spottzeitung genannt, schwimmt im sanatorischen Fahrwasser, um sein Dasein frischen zu können. Nimmt man es zur Hand, so bemerkt man gleich, daß es aus Ausschnitten der sanatorischen Presse zusammengesetzt ist. An Hecke gegen das Deutschtum fehlt es in dem Blättchen nicht. Besondere Freude bringt es zum Ausdruck, wenn es der Sanacja gelungen ist, einen Sieg zu erringen. Nun sind die Schulmeldungen zur polnischen Schule beendet und da freut sich das Nikolai Blättchen, daß sie sehr günstig ausgefallen sind. Es weiß zu berichten, daß 98% Prozent der Kinder zur polnischen Schule angemeldet wurden. Daß die 1% Prozent der deutschen Minderheitsschule zugeführt wird, zweifelt dieses Blättchen, denn es glaubt noch auf die Beeinflussungen, die bei den Anmeldungen von Seiten der Schulbehörden auf die Erziehungsberechtigten ausgeübt werden. Das verschweigt aber dieses Blättchen, unter welchen Umständen oft deutsche Eltern ihre Kinder der polnischen Schule zuführen. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen will so mancher loyale Bürger deutscher Nationalität Ruhe haben. Ferner schreibt dieses Blatt den großen Sieg dem gegenwärtigen System zu. Demnach denkt niemand an was anderes, als an die Erfolge der Sanacija, denn wir leben doch so herrlich, daß die Sanacija regierung sich gezwungen sah, die Gehälter abzubauen. Wie lange diese Freude dieses Blättchens sein wird, wissen wir nicht. Jedenfalls muß es seinem Herrn folgen.

Podlesie. (Scheune in Brand.) In der Scheune des Josef Orszulik brach Feuer aus, durch welches die Scheune mit verschiedenen Scheunenvorräten vernichtet wurde. Der Brand schaden konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Geschäftige soll bei einer Feuerversicherungsgesellschaft versichert sein.

Tarnowitz und Umgebung

Bon einer Lokomotive tödlich überschlagen. Beim Verladen von Milchannen am Güterbahnhof in Tarnowitz geriet, infolge eigener Unvorsichtigkeit, der 19jährige Bronislaw Malowksi unter die Räder der Lokomotive. Der junge Mann erlitt so schwere Verlebungen, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Knappshofslazarettis in Tarnowitz überführt.

Cubliniz und Umgebung

Szczepniki. (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Zum Schaden eines gewissen Kochmann wurde ein Herrentasche, Marke "Rekord", Nr. 182382, gestohlen. Der Schaden wird auf 150 Zloty beziffert.

„Nein, Herr Untersuchungsrichter. Alles ist aufs Sorgfältigste durchdacht worden; außer den genannten Gegenständen haben wir nichts erhalten. Ich habe das Verzeichnis der Gegenstände mitgebracht.“ Damit legte er eine Zeichnung vor den Richter.

„Es ist gut. Sie können gehen.“

Der Untersuchungsrichter öffnete die Tasche — sie enthielt nur ein paar Toilettengegenstände und ein Pyjama.

„Bitte, überzeugen Sie sich selbst.“

„Dann sind die Papiere beiseite geschafft worden“, stellte ich sachverständig fest.

„Von wem?“

Eine knifflige Frage.

Ich zuckte mit den Achseln.

„Wie kann ich das wissen?“

„Also hat Ihrer Ansicht nach, ein Verbrechen stattgefunden, kein unglücklicher Zufall?“

Hinter den Brillägläsern gliederte es sonderbar. Mir wurde unheimlich zunutze. Sorge ergriff mich, diesmal um meinen Willen. Was brauchte ich meine Weisheit umgefragt zum besten zu geben.

„Ja“, antwortete ich nervös. „Wozu hinlanglich Bekanntes immer wiederholen?“ Doch schien dem Untersuchungsrichter dieses Spiel der Wiederholungen zu neuen Kombinationen anzuregen.

Er war sehr höflich, bot mir eine Zigarette an. Ich dankte.

„Rauchen Sie nicht?“

„Vormittags selten.“

„Gestatten Sie, daß ich rauche; beim süßen Niloting ist kommen mir immer die besten Einfälle.“

Sorgfältig, als gäbe es nichts Wichtigeres, zündete er die Zigarette an, blies die ersten Rauchringe in die Luft.

„Halten Sie es unter den gegebenen Tatsachen überhaupt für möglich, daß Herr Mürler durch einen Irrtum aus der Kantine gestürzt ist?“

Angestrengt dachte ich zurück: Ich schließ, empfand plötzlich einen eisigen Zug, der mich zusammenzucken ließ — und dann der Traum. Doch was galt ein Traum vor Gericht! Erzählte ich davon, würde mich mein Gegenüber sicherlich für einen Halbwüchsigen halten. Und doch war mir das Geschehenkörperlich fühlbar. War es gar kein Traum, sondern Wahrheit gewesen?

(Fortsetzung folgt.)

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Schikanen der Arbeitslosen.

Immer schwerer lastet die Wirtschaftskrise auf jedem Zweig des Erwerbslebens. Alles wartet auf das Frühjahr, mit der Hoffnung, daß die eintretende Bautätigkeit etwas Abhilfe schaffen wird und besonders hofften die Arbeitslosen, daß der Arbeitsmarkt sich beleben und somit auch ihre Lage sich verbessern wird. Nun stehen wir bereits im Monat Mai, aber von einer Besserung ist so viel wie gar nichts zu spüren, ja, das Gegenteil ist zu konstatieren, daß immer mehr Arbeiter, und besonders die aus der Textilindustrie, gezwungen sind, ihre Arbeitsstätten zu verlassen und wenig Hoffnung vorhanden ist, daß sich jemals wieder die Fabriktoile für sie öffnen werden. Und was dies für ein Gefühl in einem Menschen auslöst, kann sich jeder, der nur etwas Menschlichkeitsgefühl hat, vorstellen. Statt der gewohnten jahrelangen Arbeit nachzugehen, dieselbe mit dem Stempeln zu vertauichen. Nicht genug an alldem, bereitet das Arbeitslosenamt den Arbeitslosen immer größere Schwierigkeiten. Schikanen erfolgen bei jeder Gelegenheit. Ohne Angabe von Gründen werden die Legitimationen zurückgehalten, nach einigen Tagen wieder zurückgegeben. Auszahlungen der Unterstützungen werden gleichfalls ohne Angabe von Gründen zurückgestellt. Weiters haben in den letzten Tagen Kontrollen stattgefunden, und hat das Kontrollorgan bei einem Arbeitslosen, der zufällig ein Uhrengläser in seine Uhr einmachte, denselben als arbeitenden professionellen Uhrmacher festgestellt, weiters bei einem, der Holz hakte, gleich als berufsmäßigen Holzhafter usw. Also wie aus diesem zu erkennen ist, alles Schikanen, um den Arbeitslosen die paar Zloty Arbeitslosenunterstützung strittig zu machen. Ganz besonders abgesehen haben es diese Organe auf die Arbeitslosen, die in den angrenzenden Gemeinden wohnen, da wird denselben einfach erklärt, sie wohnen im Dorf und mögen sich Arbeit bei den Bauern (?) suchen.

Diese Herren scheinen am Mond gewohnt zu haben, daß sie nicht wissen, daß in den angrenzenden Gemeinden Arbeiter wohnen, die in der Stadt gearbeitet haben, und die paar Bauern, die Feldarbeit mit ihren Familienangehörigen resp. mit dem Dienstpersonal sehr leicht verrichten können. Es wäre doch höchste Zeit, daß sich die maßgebenden Faktoren in die trostlose Lage der Arbeitslosen versetzen würden und diese Schikanierungen unterlassen möchten, um nicht noch mehr Bitternis und Leid den Arbeitslosen beizufügen. — Wenn diese Herren nicht imstande sind, für Arbeitsgelegenheit zu sorgen, so sollen sie sich auch nicht in die Auszahlungen der Arbeitslosenunterstützungen hineinmischen. Auf die gelegentliche Unterstützung hat doch jeder, der in den Arbeitslosenfonds Beiträge gezahlt hat, vollsten Anspruch, damit macht man doch niemandem ein Geschenk. Uebrigens würde jeder gern auf diesen Bettel verzichten, wenn er nur Arbeit hätte! Folglich, wenn man keine Arbeit zu vergeben hat, muß die Unterstützung gezahlt werden. Von der Lust allein kann man nicht leben!

Ständige Rubrik — kommissarische Prozesse.

Auch die Frau Kuzma mußte die Krankenkasse in Biala verklagen. Dass sie entlassen wurde, ist eine Selbstverständlichkeit. Wenn man die Frau eines PPS-Mitgliedes ist, darf man nicht damit rechnen, daß Herr Tukus einem das Brot beläßt. Also kündigte er der Frau Kuzma die Stellung, ohne daß ihr der gesetzliche Urlaub ordnungsgemäß gegeben worden wäre und sonstige Ansprüche befriedigt worden waren.

Folglich mußte Frau Kuzma, gern oder ungern, klagen. Die Verhandlung fand vor dem Arbeitsgericht in Biala statt. Am 6. Mai fällte das Arbeitsgericht das Urteil, mit welchem der Frau Kuzma 312.80 Zloty samt Verzugszinsen und Gerichtskosten zugesprochen wurden.

So lange die Krankenassen in Bielitz u. Biala ihre Selbstverwaltung hatten, ereignete sich kein Fall, daß die Krankenassen von ihren Angestellten verklagt worden wären. Die Mitglieder brauchten für Arzneien und Zahnbearbeitung nichts zu zahlen. Die Verwaltungskosten waren niedrig.

Mit den Kommissaren ist ein „neuer“ Geist in die Krankenassen gezogen. Ein nicht enden wollender Ratten schwanz von Prozessen zieht sich hin, von denen die meisten ohne Prozeß, ohne Gerichtsspesen, bei ein bisschen guten Willens erledigt werden könnten. —

Aber die Kommissare müssen eben kommissarisch die ihnen anvertrauten Institute verwalten.

Auch Gen. Wanat klagte. Die Behandlung dieses Krankenfassenangestellten, der einer der mustergültigsten und verdientesten Mitarbeiter an dem Aufbau der Bialaer Krankenkasse war, ist ein Kapitel für sich, welches noch lange nicht als beendet betrachtet werden kann. Die Arbeiterschaft unseres Bezirkes wird noch auf dieses Kapitel rechtzeitig zurückgreifen. Sie wird daran nicht vergessen, daß man diesen Mann kündigte und ihm die Möglichkeit des Bezuges der Arbeitslosenunterstützung entzogen hat. Dazu ist nur eine kommissarische Verwaltung fähig. Natürlich rekrutierte Gen. Wanat gegen den Entzug der Arbeitslosenunterstützung.

Er fragte aber auch die Kassenverwaltung um Bezahlung für die geleisteten Überstunden. Über den Verlauf des Prozesses werden wir seinerzeit noch berichten.

Ein vergoldetes Augenglas wurde im Zigeunerwald gefunden, daselbe kann in der Filiale des Arbeiterkonsums im Zigeunerwald abgeholt werden.

Sportliches

Bielitzer A-Klassenmeisterschaftsspiele.

Leszczynski A. S. — Sola Osmiencim.

Der A-Klassenmeister Leszczynski wird sich anstrengen müssen, um gegen die Sola zu bestehen.

Koszarawa Saybusch — Sola Saybusch.

Hier treffen beide Ortsrivalen aufeinander, so daß das Spiel äußerst interessant zu werden verpricht und man auf den Ausgang gespannt ist. Aller Voraussicht müßte Koszarawa siegen.

Grazyna Dziedzic — N. K. S. Czechowicz.

Bei der Ausgeglichenheit beider Mannschaften ist ein offenes Spiel zu erwarten und auf deren Ausgang man gespannt sein kann.

Biala Lipnik — Halozah Bielitz.

Auch in diesem Treffen ist der Ausgang schwer vorauszusagen da beide Mannschaften wohl gleich spielstark sind.

Muttertag?

Die bürgerliche Welt feierte wieder einmal ihren Muttertag. Sie hat ihre Vorberichtigungen nicht schlecht getroffen. Schulen, Kirchen und Geschäfte aller Art haben genügend Propaganda für diesen angeblich größten Tag der deutschen Mütter betrieben. In ersteren hat man durch Wochen schon den Muttertagsgedanken mit der Beilage christlicher Nachstenliebe und frommer Mutterverehrung, in letzteren mit Anleitungen zum Geschenkauf garniert, zu präsentieren verstanden. Tatsache ist, daß durch diese intensive Art der Propagierung der Muttertag Anklang und Verbreitung gefunden hat; allerdings nur in Kreisen derer, die nicht denken können. Darum ist es notwendig, auch anlässlich des Muttertags der Bürgerlichen alle jene aufzurütteln, die als geistige Nachwandler durch das Leben gehen.

Tag der Mütter — das ist gewiß keine schlechte Idee und der Gedanke der Mutterehrung ist ebenso schön als alt. Warum sollte man sich da wohl von seiner Feier ausschließen?

Warum? Wann immer sich die herrschende Klasse im Sinne des Gebenwollens der Proletarier erinnert hat, hat sie es getan aus dem Bestreben heraus, ihr eigenes böses Gewissen zu beruhigen und die Armen mit ihrem traurigen Schicksal auszuöhnen. Die Armut ist anspruchslos und dankbar für das kleinste Stückchen Freude, das in ihr Leben getragen wird. Mancher Fluch erstarbt, manche Empörungstat, mancher Auflehungsversuch unterbleibt, wenn man es versteht, den getretenen Armen im geeigneten Momenten Pfälzchen auf die wundesten Stellen ihres Daseins zu legen. Ewig dankbar wird der Bettler dem sein, der ihm, als er dem Verhungern nahe war, ein Stück Brot gereicht; er wird nur die Tat sehen und nicht nach ihren Beweggründen fragen. Und er wird — das ist der Kern der Sache — sein Schicksal ergeben weitertragen in dem Bewußtsein, daß ihm dann und wann doch wieder von irgendwoher Hilfe werden wird.

Wie ist es mit den Müttern des Volkes? Niemand von bürgerlicher Seite hat sich das ganze Jahr hindurch um sie gekümmert. Man hat die Fabrikstore gesperrt, hat die arbeitenden Mütter auf die Straße geetzt und nicht gefragt,

wonon sie mit ihren Kindern leben werden. Man hat sie, soweit man ihnen noch Arbeit gegeben, bei Elendslöhnen schaffen lassen, unbekümmt darum, ob ihre Körper der schweren Arbeit gewachsen sind. Man hat festgehalten an dem Paragraphen, der sie zum Gebären und zum Abtreiben zwingt. Man hat nichts getan, das ganze Jahr über, die Tränen der tausende unglücklicher Arbeitermütter zu trocken und man denkt gar nicht daran, dies in Zukunft zu tun. In der nächsten Zeit will man den MieterSchutz befechten; das bedeutet Zinserhöhung und Delogierung für tausende Arbeiterfamilien. Man will die Löhne weiter herunterdrücken und die Warenpreise erhöhen. Ach — man hat so viele Überraschungen, die das Elend zu verzehnfachen im-Stande sind.

Das ist es wohl notwendig, Pfälzchen auszuteilen, die armen Mütter ruhig und ergeben zu machen und sie — wenn es gelingt — mit ihrem Lobe auszusöhnen. Darum die Bemühungen des Bürgertums am Muttertag.

Keine Mutter müßte mit ihren Kindern hungern, keine ihr kostbares Leben in die Hände von Kurpfuschen legen, keine sich in Not und Sorge verzehren, keine um ein ungeliebtes Leben weinen müssen, wenn alle jene, die am Muttertag großmütig Geschenke austeilen, den ehrlichen Willen hätten, das Leben der Arbeitermütter lebenswert zu machen, wenn sie alle mithelfen würden, die Lebensverhältnisse der Arbeiterfrauen von Grund auf umzugestalten. Weil ihnen dies zu tun unendlich fern liegt, lehnen wir ihr Treiben am Muttertag als heuchlerisch und verachtungswürdig ab.

Ihr Mütter des Proletariates seht zurück auf den Weg, den ihr durch die Geschichte gegangen seid. Er ist mit Blut und Tränen gezeichnet; und die euch gezwungen haben, ihn zu gehen, das sind dieselben, die euch am Muttertag mit Geschenken vergessen machen wollen, was war und was ist. Wenn ihr euch durch die Not gezwungen fühlt, die armeseligen Geschenke der Reichen anzunehmen; vergesst nicht, daß es Almosen sind. Ihr aber sollt euch nicht mit Almosen, die vom Tische der Reichen fallen, zufrieden geben, sondern ihr sollt kämpfen um euer Recht auf das Leben. E. H.

Freiwillige Rettungsabteilung in Bielsko

25 Jahre im Dienste der Humanität.

Aus dem früheren Geräteraum wurden die Garagen für drei Krankenautos, 3 Krankenwagen, 6 komplette Feldtragen und 2 Tragsessel, ferner das Ambulatorium (ganz weiss in Rachel ausgelegt) der Mannschaftsraum, Schlafzimmer, Bad, Brausebad sowie die Reparaturwerkstätte errichtet. Im oberen Stockwerke wurden zwei Wohnungen für den Stationsdienner resp. Chauffeur (zwei Zimmer und Küche und 1 Zimmer und Küche) errichtet, die anderen Räume dienen vorderhand als Schul- und Übungsräume für die allwöchentlichen Verbandsübungen, Monatsversammlungen und Samariterkurs. Das ganze Gebäude ist mit Dampfheizung versehen. Die Adaptierungskosten betrugen 36 000 Zloty, welche die Abteilung vornehmlich aus eigenen Mitteln und durch Entnahmen aus dem bestehenden Dr. Röcklersfonds, welcher für verunglückte Samariter bestimmt ist, bestritten und deren Rückvergütung aus dem Titel von Subventionen, Spenden usw. erfolgen soll.

Von dieser Stelle danken wir den Herrn Bürgermeistern und dem gesamten Gemeinderat der Stadt Bielsko für die Zuweisung dieses Objektes, wodurch sie den Ausbau der Abteilung ermöglichten und so die Schlagsfertigkeit wesentlich erhöht wurde, bitten aber gleichzeitig durch Gewährung von größeren Subventionen die auf der Abteilung schwerlastenden finanziellen Sorgen zur Gänze zu übernehmen.

Auf die alljährliche Abhaltung der Samariterfeste wartet stets die Bevölkerung. Reich und arm, welche die Verdienste der Abteilung zu würdigen wissen, sind bei diesem Feste zugegen oder haben anlässlich der Strafanstaltsumfrage ihren Beitrag geleistet, so daß der finanzielle Erfolg dieser Feste stets als gut bezeichnet werden kann.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.
Mittwoch, den 13. Mai, um 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung im kleinen Saal.

Donnerstag, den 14. Mai, um 7 Uhr abends, Deklamationsabend.

Freitag, 15. Mai, 6 Uhr abends, Musikprobe für Anfänger im kleinen Saal.

Samstag, den 16. Mai: Näheres an der Vereinstafel.

Sonntag, den 17. Mai: Näheres an der Vereinstafel.

Die Vereinsleitung.

Bezirksgewerkschaftskommission Bielitz-Biala und Umgebung.

Die Gewerkschaftskommission für Bielitz-Biala und Umgebung beruft für Sonntag, den 17. Mai 1. Js., vormittags ½ 10 Uhr, ins Arbeiterheim in Bielitz die fällige

Jahres-Bezirkskonferenz

mit folgender Tagesordnung ein.

1. Gründung und Konstituierung.
2. Wahl der Mandatsprüfungskommission.
3. Berichte: a) des Kassierers, b) der Kontrolle, c) des Sekretariates.
4. Referat des Zentralgewerkschaftssekretärs.
5. Freie Anträge.

Die Einladung zur Konferenz erfolgt an sämtliche Ortsgruppen im befreiten Schreiben und Vorladungen durch die Bezirksgewerkschaftskommission. Die Zahl der Delegierten wird auf Grund der Abrechnung des letzten Quartals für 1930 festgesetzt. Außerdem können Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner als Gäste gegen Vorweisung ausgestellter Legitimation des Verbandes an der Konferenz teilnehmen.

Generalversammlung des Radioklubs.

Der Vorstand des Radioklubs macht alle Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Montag, den 18. Mai 1. Js., um 8 Uhr abends, im Physiksaal der Zinnerbergschule die diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung.
2. Berichte der Obmänner, des Kassiers und des Materialverwalters.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung der Monatsbeiträge und der Aufnahmegebühr.
5. Anträge und Allfälliges.

Die Mitglieder werden ersucht, zu dieser Generalversammlung im eigenen Interesse zu erscheinen.

Sollte um 8 Uhr die Generalversammlung nicht die erforderliche Zahl der Anwesenden aufweisen, findet um 8½ Uhr die zweite Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden statt.

Mit Rücksicht auf die Generalversammlung entfällt der Bahnhofsbetrieb an diesem Montag.

Ski-Sektion des Touristenvereins „Die Naturfreunde“.

Die letzte Vorstandssitzung in dieser Saison findet am 13. Mai d. J. im Vereinslokal „Tivoli“ um 7 Uhr abends statt. Volljähriges Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder ist Pflicht. — Bis zu diesem Zeitpunkt sind auch sämtliche geliehenen Skis usw. zurückzuerstatten.

Führer-Sitzung des T. V. „Die Naturfreunde“ Bielsko. Die erste Sitzung der Führer des obengenannten Vereines findet Donnerstag, den 14. Mai d. J. um 7 Uhr abends im Vereinslokal „Tivoli“ statt.

Allegendorf. Am Samstag, den 16. Mai 1. J. findet um ½ 8 Uhr abends, im Vereinslokal die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereines Arbeiterheim für Allegendorf und Umgebung mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Mitglieder erscheint alle!

Faschistenfibeln

„Der Duce liebt die Kinder und die Kinder lieben den Duce.“ Hunderttausende von ABC-Schülern werden in nächster Zeit diesen Satz zuerst mühsam zusammenpöppern und später durch reichliche Wiederholung auswendig lernen. Es ist der erste Satz der neuen faschistischen Lesebibel, die in sämtlichen italienischen Elementarschulen alle anderen Bücher ersetzten wird. Schon das Umschlagbild zeigt zwei „Balillas“ (Mitglieder der faschistischen Kindergruppen), die den Arm zum „römischen Gruß“ erheben. Das faschistische Rutenbündel und die italienische Flagge gehören zu den ersten Bildern, die die kleinen Leser des Buches zu sehen bekommen. Im übrigen wimmelt das ganze Buch von Fahnen, Rutenbündeln, Gewehren und Soldaten. Die Übungssätze für Kinder, die noch nicht einmal alle Buchstaben des Alphabets kennen, sehen so aus:

„Für die italienischen Flieger eia, eia, alala!“ „Die Balillas grüßen die Fahne auf römische Art. Für Italien eia, eia, alala!“ „Der Alpensänger liest seine Verse und fürchtet niemanden.“ „Unser Herrscher ist Viktor Emanuel. Es lebe der König! Es lebe Mussolini! Die Fahne flattert im schönen Sonnenschein, wir wollen sie auf römische Art grüßen.“

Wenn die Kleinen alle Buchstaben lesen können, werden ihnen die Erlebnisse der beiden faschistischen Musterkinder Bruno und Mariolina vorgezeigt. Bruno und Mariolina haben keine andere Sehnsucht, als Mitglieder der faschistischen Kindergruppen zu werden. Bruno sagt zu seiner Mutter:

„Nächstes Jahr werde ich endlich acht Jahre alt. Dann kann ich die Balillauniform tragen. Dauert es noch lange bis zum nächsten Jahr, Mama?“

„Ein Jahr hat zwölf Monate, mein lieber Junge“, erwiderst die Heldenmutter, „du kennst ja ihre Namen: Januar, Februar, März...“

Die Familie Brunos und Mariolinas ist eine faschistische Musterfamilie. Der Vater läuft ständig im schwarzen Hemd herum und hält Lobreden auf das faschistische Regime. Die Mutter sorgt dafür, daß ihr Sohn die Balilla-Uniform schon vor dem achten Geburtstag anziehen darf, und der Großvater singt, wenn er nicht gerade seine Pfeife raucht, die Faschistenhymne „Gionineza, gioninezza!“ („Jugend, Jugend...“)

Zu Weihnachten bekommt Bruno Bleisoldaten, seine Schwester Mariolina Puppen. Die Kinder streiten sich:

„Ich verstehe nicht, weshalb die Mädchen so gern mit Puppen spielen. Wenn es noch Soldaten wären!“ sagt verächtlich Bruno.

„Ich verstehe nicht, weshalb die Jungen so gern mit Soldaten spielen. Wenn es noch Puppen wären!“ lautet die prompte Retourkussche der Schwester.

Aber die wackere Großmutter, die mindestens geistig auch ein schwarzes Hemd trägt, weiß den Streit zu schlichten:

„Kinder, zont euch nicht, es geht alles, wie es gehen muß. Du, kleiner General sei nicht so stolz! Wenn die Mädchen nicht so sehr für die Puppen wären, dann hättest du nicht soviel Soldaten zum Kriegsführen. Denn die Soldaten sind die Kinder der Puppen.“

Kanonenfuttertheorie und seguelle Ausklärung in einem Stück. Kann man mehr verlängern? Zwei Jahre später wiederholte sich:

Bruno führt in seiner freien Zeit immer Krieg. In Erwartung eines Feindes verfolgt er die Haussäcke mit wütendem Geschrei.

„Vorwärts, Soldaten! Marsch, marsch! Es lebe Italien! Tod dem Feinde! Alala, Alala!“

Zur Belohnung für seine Tapferkeit darf er am 24. Mai, dem Tage der italienischen Kriegserklärung an Österreich, die Balilla-Uniform anziehen. Seine Mutter weiß, was sie dem Duce schuldig ist und bringt rasch einen neuen Sohn zur Welt. Bruno hat nur eine Sorge:

„Wenn das Brüderchen nun groß wird, dann wird es mir meine Balilla-Uniform wegnehmen wollen.“ Aber der Großvater beruhigt den Enkel: „Keine Bange! Bis dahin bist du doch längst Avanguardista.“

Verfasser des Buches ist eine Frau: Orzigna Quercia Tamburella. Ein Name, den keiner kennt. Aber wir kennen die Verfasserin des Lehrbuches für die nächste Klasse. Sie heißt

Grazia Deledda und hat vor einigen Jahren den Nobelpreis für Literatur erhalten! Und was kann man da alles finden:

Einer der faschistischen Musterknaben, die inzwischen alle Balillas geworden sind, erzählt von einer „Wallfahrt“ nach dem Geburtsort Mussolinis in Predappio:

„Es ist eines der charmantesten, aber malerischen Häuschen mit abgebrockten Mauern, wie man sie in kleinen Dörfern überall sieht. Aber uns erscheinen die Stufen, die zum Eingang hinaufführen, wie die Stufen vor einer Kirche. Mit religiöser Andacht betreten wir das Zimmer, in dem Er geboren wurde. Als wir das Häuschen verlassen, ist uns, als ob wir bessere Menschen geworden sind...“

Eine kitschige und verlogene Beschreibung des „Marsches nach Rom“ füllt einen großen Teil des für achtjährige Kinder bestimmten Buches. Besonders schön ist folgende Stelle:

„...In der Nähe befand sich ein Haus, in dem kommunistische Landarbeiter wohnten. Es waren sehr hohe Menschen. Sie hatten keine Lust zum Arbeiten und sagten, die Besitzer wollten sie nur ausbeuten. Dabei ist es doch so — merkt euch das gut, liebe Kinder! —, daß der Besitzer mehr arbeitet als alle, ohne daß er sich dessen rühmt.“

In diesem Ton hat die unanständige Nobelpreisträgerin ein ganzes Buch zusammengeschrieben, das mit einer Verherrlichung des Krieges endet.

Nicht viel anders sind die Bücher für die übrigen Klassen ausfallen. Mit der nämlichen Ausnahme eines Professors für Mathematik und Naturwissenschaften, der sich von jeder Entstellung ferngehalten hat, ist der gesamte Lehrstoff faschistisch verdreht und durchsetzt.

Man sieht, was der italienischen Jugend hier geboten wird, ist der Faschismus 100 Proz.: Gewalt und Krieg nicht als letzter Ausweg, sondern als höchstes Prinzip eines Systems.



Ein Denkmal für den Dichter des Weserliedes

Bei Rinteln an der Weser, wo Franz von Dingelstedt das berühmte Weserlied (Hier hab' ich so manches liebe Mal...) dichtete, wird am 1. Februar 1932 ein Dingelstedt-Denkmal eingeweiht. Das Denkmal ist nach dem Entwurf des Bielefelder Architekten Griemert geschaffen.

Aus den Journalistenjahren des jungen Bernhard Shaw

Thomas Power O'Connor, Alterspräsident der britischen Journalisten und nahezu fünfzig Jahre Mitglied des „House of Commons“, der erst vor wenigen Monaten gestorben ist, erzählt in seinen kürzlich unter dem Titel „Ein alter Parlamentarier“ erschienenen Memoiren, wie er ganz ungewöhnlich Georges Bernard Shaw den Weg zum Erfolg ebnete.

Thomas Power O'Connor, „Tay Pan“ genannt, ein frischer Nationalist, hatte damals die liberale Zeitung „The Star“ gegründet. Doch bald nach Erscheinen des Blattes sollte er schon Schwierigkeiten mit seinem Personal, vor allem mit Bernard Shaw haben. Tay Pan, der natürlich keine klasse Ahnung davon hatte, daß Shaw ein begeisterter Sozialist war, wußte noch viel weniger, daß er als solcher, einem Liberalen noch weit feindlicher gegenüberstand, als einem eingefleischten Hoch-Torr. Seine vielseitigen Geschäfte nahmen ihn dermaßen in Anspruch, daß er wenig Zeit fand, die Leitartikel selbst durchzusehen und er mußte die heile Arbeit zumeist anderen überlassen. So ereignete sich der groteske und ganz ungewöhnliche Fall, daß in den Spalten eines von einem Liberalen gegründeten und herausgegebenen Blattes, das vornehmlich dazu dienen sollte, die Freiheit in ihrem zähen Kampf um die Selbstregierung zu unterstützen, heftige Angriffe gegen die liberale Partei erfolgten.

Man kann sich die Verlegenheit Tay Pans leicht vorstellen, als ihn das geschätzte Mitglied der liberalen Partei, John Morley, einen Artikel vorlegte, der sich mit seiner Person in einer mehr als aufrichtigen und sehr unanständigen Weise beschäftigte. Der Verfasser des bewußten Artikels, den Tay Pan vorher natürlich nicht zu Gesicht bekommen hatte, war kein anderer als Bernard Shaw.

Tay Pan kam dadurch in eine sehr peinliche Situation, denn er mußte nichts mit dem Misseläter zu beginnen. Nur ein einziges Mal in seinem langen Leben hatte er sich versucht gelehnt, ein Mitglied seines Personals zu entlassen, dessen Handlungsweise ihm eine kostspielige Verleumdungslage eingetroffen hatte. Sein weiches Herz sträubte sich da-

gegen, einen Mann, von dem er wußte, daß er gerade eine schwierige Periode überwunden hatte, in der es keine oder nur gelegentlich eine Stellung gab, wieder in die Niederungen des Daseins zurückzustossen.

In diesem Gewissenskonflikt kam ihm ein Zuflucht zu Hilfe, denn gerade um diese Zeit erschien Mr. Massingham bei ihm und machte ihm den Vorschlag, Bernard Shaw, dessen außerordentliche musikalische Begabung er in seiner gewohnt überschwenglichen Weise über den grünen Klempner, von seinem Posten als Leitartikelschreiber zu entheben und ihn zum Musikritiker — die Zeitung hatte damals keinen — zu machen. Die Angaben Mr. Massinghams erschienen ihm recht glaubwürdig, denn es war ihm bekannt, daß Shaw einige Zeit hindurch genötigt war, wie er es auch in seinen autobiographischen Skizzen erwähnt, sein Brot als Klavierbegleiter zu verdienen, und daß dessen Mutter eine Klavierlehrerin war. Mit Vergnügen ergriff er daher die Gelegenheit, einen unangenehmen Leitartikelschreiber loszuwerden und auch Bernard Shaw nahm dieses Angebot nur allzu willig an, denn für ihn bedeutete es eine Verbesserung seiner wöchentlichen Bezüge, die sich von 84 Schilling auf 105 Schilling erhöhten.

Seine Kritiken, die er unter dem Pseudonym „Corrado Bassotto“ schrieb, erregten bald das lebhafte Interesse anderer Zeitungsherausgeber. Nicht lange sollte es währen und er erhielt eine Stelle als Musikritiker bei der Zeitung „The World“, von der er dann zur „Saturday Review“ als Theaterkritiker überging. Nun ging es Shaw in schnellerem Tempo nach aufwärts, denn in seiner neuen Position hatte Shaw bedeutend bessere Chancen, ein williges Ohr bei den schwerhörigen Theaterdirektoren zu finden und ihnen einen ganzen Stock ungelesener Manuskripte, die in seiner Lade aufgehäuft waren, zu präsentieren. Bald danach sollte seine Komödie „Helden“ aufgeführt werden und so ging es immer weiter bis hinauf zu den führen Gipfeln des Welt-ruhmes. D. G.

Abfahrt von Bielsko nach gültig vom 15. Mai 1931/32

Ankunft in Bielsko von gültig vom 15. Mai 1931/32

Dziedzice	Żywiec	Cieszyn	Kalwarja	Dziedzice	Żywiec	Cieszyn	Kalwarja									
Stunde Minute	Richtung nach	Bemerkung	Stunde Minute	Richtung nach	Bemerkung	Stunde Minute	Richtung nach	Bemerkung	Stunde Minute	Richtung von	Bemerkung	Stunde Minute	Richtung von	Bemerkung		
21	Katowic		6 22	Zwardon	6 5 31	C. Tesina	5 37	Kalwarja	0 20	Dziedzic		4 50	Żywiec	11 4 55	Cieszy	
26	Zebrzydowic		7 48	Zwardon	8 00	C. Tesina	8 06	Kalwarja	1 00	Katowic		5 45	Skoczów	6 12	Wadowice	
57	Katowic		8 43	Żywiec	7 10 20	C. Tesina	10 10	Kalwarja	3 22	Dziedzic		6 10	Wilkowice B.	6 57	Kozy	
6	36	Dziedzic	10 16	Żywiec	2 13 40	Goleszów	13 13 30	Kozy	5 55	Zebrzydowic		6 27	Żywiec	10 7 27	Wadowice	
7	12	Kraków	1 12 26	Żywiec	7 13	Wista	14	Kęty	6 20	Katowic		6 37	Łodygowic	10 9 22	Kalwarja	
8	45	Trzebinia	13 13	Wilkowice B.	8 13 57	C. Tesina	13 52	Kęty	7 06	Zebrzydowic		6 50	Żywiec	10 12 10	Kalwarja	
9	35	Kraków	13 25	Zwardon	14 22	Skoczów	10 14 09	Wadowice	7 40	Dziedzic		7 02	Żywiec	1 13 23	Kalwarja	
11	46	Warszawa	2 13 36	Łodygowic	7 16 00	C. Tesina	15 24	Kalwarja	8 36	Katowic		8 33	Skoczów	10 15 47	Kety	
12	22	Katowic	13 48	Rayczy	7 17 00	Cieszy	10 16 40	Kęty	10 03	Warszawa		2 11 26	Żywiec	7 16 34	Goleszów	
14	13	Zebrzydowic	14 04	Żywiec	18 37	C. Tesina	17 07	Kalwarja	12 50	Lwów		1 13 11	Zwardon	17 43	19 23	
16	07	Zebrzydowic	16 12	Żywiec	4 21 00	C. Tesina	1 18 30	Andrychów	13 35	Kraków		1 15 55	Żywiec	19 51	Andrychów	
17	03	Katowic	16 24	Wilkowice B.	9 23 09	Cieszy	20 45	Wadowice	15 12	Katowic		18 52	Zwardon	1 22 45	C. Tesina	
18	23	Dziedzic	16 36	Żywiec	9		23 01	Wadowice	16 05	Katowic		4 20 35	Żywiec	2 21 30	C. Tesina	
19	08	Katowic	17 46	Zwardon	5				16 56	Katowic		20 50	Zwardon	1 21 30		
19	34	Katowic	18 10	Żywiec	10				17 29	Katowic		22 32	Żywiec	2		
20	40	Katowic	6 19 00	Żywiec	1				18 21	Katowic						
21	05	Kraków	20 52	Żywiec					19 06	Zebrzydowic						
22	52	Lwów	1 23 00	Żywiec					20 24	Lwów						
23	10	Warszawa*)	2						21 57	Kraków						
		Dziedzic							22 5	Dziedzic						

Bemerkungen:

1. Unmittelbare Kommunikation Lwów—(Cieszyn-Żywiec)—Lwów
2. Unmittelbare Kommunikation Warszawa—(Bielsko-Żywiec)—Warszawa.
3. Verkehr Sonnabend und am Tage vor einem Feiertage sowie an Sonn- und Feiertagen vom 7.5.—27.9. 1931.
4. Verkehr Sonnabend und am Tage vor einem Feiertage sowie an Sonn- und Feiertagen vom 17.5.—27.9. 1931, ferner auch am 16.5. 1932.

5. Verkehrt Sonnabend und am Tage vor einem Feiertage sowie an Sonn- und Feiertagen vom 16.5.—26.9. 1931 und vom 14.5.—21.5. 1932.
6. Verkehrt an Sonn- und Fe

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 10,15: Gottesdienst. 12,15: Sinfoniekonzert. 14: Vorträge. 15,40: Kinderstunde. 15,55: Vorträge. 17,40: Solistenkonzert. 18,30: Lieder. 19: Vorträge. 20,15: Operettenaufführung. 23: Tanzmusik.

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 14,15: Vorträge. 15,50: Französisch. 16,15: aus Krakau. 16,30: Für die Jugend. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Vortrag in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 10,15: Gottesdienst. 12,15: Matinee. 14: Vorträge. 15,40: Stunde für die Kinder. 15,55: Vorträge. 17,40: Orchesterkonzert. 18,30: Lieder. 19: Vorträge. 20,15: Operettenaufführung. 23: Tanzmusik.

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 14,35: Vorträge. 15,50: Französisch. 16,10: Vorträge. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert. Anschl. Abendkonzert.

Gleiwitz Welle 259.

Donnerstag, 14. Mai. 7: Morgenkonzert auf Schallplatten. 8,45: Glockengeläut der Christuskirche. 9: Morgenkonzert auf Schallplatten. 10: Evangelische Morgenfeier. 11,30: Aus der Thomaskirche in Leipzig: Reichssendung der Bachlanaten. 12,30: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 14,30: Mittagsberichte. 14,35: Das Tagewerk eines Glasschleifers. 14,55 Kriminelle Jugendbanden, eine Auswirkung der Erwerbslosigkeit. 15,20: Unterhaltungskonzert. 16,15: Das Buch des Tages. 16,30: Von der Trabrennbahn Berlin-Ruhleben: Deutsches Traber-Derby. 16,50: Unterhaltungskonzert. 17,30: Wandern in Schlesien mit Eichendorff... 18: Lieder im Volkston. 18,30: Ein Erlebnis auf Nordpol-Island. 18,50: Wettervorherage; anschließend: Solistenkonzert. 19,30: Wettervorherage; anschließend: Funkreporter unterwegs. 20: Der Mai ist gekommen! 21: Abendberichte. 21,10: Aus Berlin: Orchesterkonzert. 22,15: Das Mikrofon belauscht die Nachtigall. 22,30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,40: Schlesischer Verkehrsverband. 22,50: Aus Berlin: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Freitag, 15. Mai. 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühstück auf Schallplatten. 9,05: Schwulfun. 12,35: Was der Landwirt wissen muß! 15,35: Stunde der Frau. 16: Internationale volkstümliche Lieder. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Unterhaltungskonzert. 17,45: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Der Dichter als Stimme der Zeit. 18,20: Stunde der Arbeit. 18,45: Wettervorherage; anschließend: Abendmusik. 19,30: Wiederholung der Wettervorherage; anschließend: Funkreporter unterwegs! 20: Die Musik der Oper „Figaros Hochzeit“. 21: Abendberichte. 21,20: „Taxichauffeur“. (Hörspiel.) 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,20: Abendunterhaltung auf Schallplatten. 23: Die Tönende Wochenschau. 23,10: Funkstille.

Veranstaltungskalender

Freier Schachbund. Am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Centralhotel in Katowice eine wichtige Bundessitzung statt. Unter anderem kommt auch die Beteiligung an der Olympiade in Wien zur Aussprache.

Katowice. (Ortsausschuß.) Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 5½ Uhr, im Centralhotel Vorstandssitzung. Anschließend daran 7 Uhr, Sitzung der Wirtschaftskommission.

Königshütte. (Achtung, Vorstand der Arbeiterwohlfahrt und Komitee der Näh- und Kochkurse.) Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 7 Uhr, wichtige Besprechung in der Nässtube. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Königshütte. (Freidenker.) Am Sonntag, den 17. Mai 1931, findet ein Ausflug statt, bei welcher Gelegenheit die Windeleihe der Jugendgruppe stattfindet. Treffpunkt am Lyzeum. Abmarsch 8 Uhr morgens. Der Vorstand.

Königshütte. (Vortragsverlegung.) Der für den Sonntag nachmittags vorgesehene Vortrag des Genossen Dr. Glücksmann fällt infolge eingetretener Schwierigkeiten aus und wird auf einen späteren Sonntag verlegt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Königshütte. (Verein für Aquarien und Terrarienfunde „Ludwigia“.) Am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet im Volkshaus, Vereinszimmer, die jährliche Monatsversammlung statt. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand

Siemianowiz. Am Donnerstag nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal Kodon die Monatsversammlung der D. S. A. P., Arbeiterwohlfahrt und Freien Gewerkschaften statt. Wahl des Delegierten zum Parteitag am 17. d. Mts.

Deutsche Theatergemeinde
Katowice

Nelson-Revue

Alle vorbestellten Karten müssen bis Donnerstag, den 14. Mai an der Kasse abgeholt sein. Andernfalls über dieselben anderweitig verfügt wird.

Bedienungsädchen
gesucht
ul. Sienkiewicza 37 part. rechts
(Gustav Freytagstraße)

Seifen- und Schuhcrem-Fabrikation
im Hause richten wir ein.

Dauernde und sichere Existenz,
besondere Räume nicht nötig.
Zusatzfostenlos! Rückporto erwünscht!

Chemische Fabrik Heinrich & Münchner
Zeitz-Adyldorf

Achtung, Beerdigung!

Die Bestattung unseres Jugendgenossen und Sangesbruders Karl Nybok findet am Donnerstag, den 14. Mai d. J., (Himmelfahrt), nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhaus ulica Wolności 2, Murcia, statt. Es wird um rechte Beteiligung aller naheliegenden Kreise gebeten. Fahnen sind im Flor mitzutragen!

Sämtliche Mitglieder der D. S. A. P., der Gewerkschaft und des Männer-Chors „Uhmann“ werden gebeten an der Beerdigung volljährig teilzunehmen.

Sozialistische Jugend!

Die Bestattung unseres auf tragische Weise ums Leben gekommenen Jugendgenossen Nybok findet am Donnerstag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus Emanuelssegen, ul. Wolności 2 statt. Aus diesem Grunde haben alle Gruppen an diesem Tage von Wanderungen abzusehen, und treffen sich geschlossen in Emanuelssegen, um unserem Genossen die letzte Ehre zu erweisen.

Die Bezirksleitung.

Arbeiter-Sängerbund.

Wir fordern hiermit die Brudervereine auf, an dem Trauzeugen recht zahlreich teilzunehmen (Evtl. in Verbindung mit einem Ausflug). Sammeln um 1½ Uhr vor dem Trauerhaus. Auf starke Beteiligung rechnet der Bundesvorstand.

Freie Turner-Katowic.

Donnerstag (Himmelfahrt), früh um 7 Uhr, Sammeln am Blücherplatz zum Ausflug. Nachmittags 1½ Uhr treffen sich sämtliche Sportler zur Beerdigung des Genossen Nybok. Volljähriges Erscheinen in Turnanzug erwünscht.

D. B.

Kostuchna. Die Jugend der D. S. A. P., die D. S. A. P. Arbeiterjäger und Gewerkschaften bitten der Ortsvorstand um volljährige Beteiligung an der Beerdigung des Genossen Nybok.

Zusammenkunft um 2½ Uhr in Murcia (Primarschule).

Der Bundesvorstand.

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Ober-Pazist. Die fällige Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, den 14. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, im Lokal Mucha statt. Tagesordnung: Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz, Bericht der Gemeindevertretung.

Reudorf. Am Mittwoch, den 20. Mai 1931, findet bei Goethi, nachmittags 3 Uhr, eine Mitgliederversammlung der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Referentin: Genossin Kowoll.

Metallarbeiter.

Königshütte. Am Dienstag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Volkshaus eine Mitgliederversammlung des D. M. B. statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Freie Sänger.

Myslowitz. Unsere Gesangstunden finden von jetzt ab, jeden Freitag, abends um 8 Uhr, statt.

Myslowitz. Am Sonntag, den 17. Mai, vormittags 8 Uhr, Sammeltreff Vereinslokal Chylnski, zum Ausflug nach Ems. Wir fahren mit dem Rollwagen. Bei Regenwetter fällt das aus und es ist um 4 Uhr nachmittags, Vorstandssitzung.

Bezirksdelegierten-Konferenz des Maschinisten- und Heizerverbandes.

Am Donnerstag, den 14. d. Mts. (Himmelfahrtstag), vorm. 9½ Uhr, findet im Volkshaus Königshütte eine Bezirksdelegiertenkonferenz statt. Hierzu sind außer den gewählten Bezirksdelegierten, sowohl die Vorsitzenden und Kassierer der Zahlstellen, als auch die Betriebsräte eingeladen.

Die Tagesordnung lautet:

1. Protokollverlesung von der letzten Bezirksgeneralversammlung.
2. Referat des Bezirksleiters über die Auswirkungen der Krise auf die sozialen Einrichtungen.
3. Berichte und Neuwahl der Revisoren.
4. Wahlen zum Verbandstag.
5. Beratung der Anträge zum Verbandstag.
6. Gewerkschaftliches.

Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß jeder Konferenzteilnehmer sein Mitgliedsbuch mitzubringen hat. Pünktliches Erscheinen erwartet. Die Bezirksleitung.

Fahnenweißfest der P. P. S.

Am 17. Mai findet in Michalkowiz das 10jährige Fahnenweißfest des Zentralen Zwionzel und der P. P. S. daselbst statt. Die Kollegen und Genossen des Bergarbeiterverbandes und der D. S. A. P. aus den umliegenden Ortschaften werden gebeten, an dieser Feier, mit ihren Fahnen recht zahlreich teilzunehmen.

Alle Teilnehmer werden um 10,45 Uhr mit Musik vom Bahnhof daselbst abgeholt.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Katowic.

Am 14. Mai, nach Niedzowiz Deutsch-Oberschlesien zur Einweihung des Naturfreunde-Tierien-Heimes. Rege Beteiligung der Mitglieder ist Pflicht. Abfahrt ab Katowice 3. Klasse 5,55 Uhr. Bis Hindenburg 1,80 złoty, von dort Sonntagsfahrtkarte bis Rudziniec 2 złoty. Führer: Freund Stein.

Für diejenigen, welche an dieser Tour nicht teilnehmen können, findet eine 2. Tour statt. Treffpunkt Plac Marii (Blücherplatz), 12½ Uhr früh. Abmarschpunkt 6 Uhr. Führer: Freund Seidel.

Sonntag, den 17. Mai: An der Goscine entlang. Treffpunkt 4. Klasse 6 Uhr früh. Bahnfahrt bis Tichau 1,20 złoty. Abfahrt 6,25 Uhr. Führer: Freund Hoffmann Karl.

Gäste sind zu allen Touren herzlich willkommen.

Die Führersektion.

Wanderprogramm T. V. „Die Naturfreunde“, Krol. Huta

14. Mai: Niestrowiz. Bahnfahrt ab Beuthen bis Rudziniec. Fahrspesen 2,20 złoty.

17. Mai: Trockenberg. 1. Tag. 5 Uhr vormittags vom Volkshaus. Führer Schlenz. Teilnehmer ohne Verkehrskarten benutzen den Zug 5,47 ab Chorzow bis Radzionekau. Fahrspesen 2 złoty.

24. Mai: Polnisch. Jura 2-Tagestour.

31. Mai: Maifeier in Sadolsmühle. Bezirkstreffen. Abmarsch 5 Uhr früh vom Volkshaus.

Freie Sportvereine.

Königshütte. (Freie Turner.) Die nächste Monatsversammlung der Freien Turner findet am Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 7½ Uhr, im Vereinszimmer des Volkshauses statt. Tagesordnung: Stellungnahme zum Bezirkfest und Wiesenfest. Um volljähriges und pünktliches Erscheinen bitten der Vorstand.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Gau Bolen. Allen Ortsgruppenleitungen und Teilnehmern an der Wiener Fahrt, zur 2. internationalen Arbeitersport-Olympiade zur Kenntnis, daß die Anmeldefristen kurzfristiger geworden sind und nach Möglichkeit bis zum 15. Mai d. J., zu erfolgen haben. Gleichzeitig ist eine Teilnehmergebühr in Höhe von 20 złoty im voraus zu entrichten. Ortsgruppen, die sich an dieser Fahrt nicht beteiligen, haben eine entsprechende Erklärung an untenstehende Adresse bis zum genannten Termine einzurichten. Persönliche Anmeldungen werden entgegengenommen am 12., 13. und 15. Mai d. J., im Centralhotel. Zuschriften sind zu richten an U. Jarisch, Katowice 5, ul. Krol.-Huta 216.

Wochenprogramm der D. S. A. P. Königshütte.

Mittwoch, den 13. Mai: Erster Abend.

Donnerstag, den 14. Mai: Fahrt.

Freitag, den 15. Mai: Nach Bedarf.

Sonnabend, den 16. Mai: Rote Falten.

Sonntag, den 17. Mai: Vortrag D. S. A. P.

Freie Radfahrer Königshütte!

Programm der Ausfahrten im Monat Mai.

Sonntag, den 17. Mai: Fahrt nach Tichau. Abf. früh 8 Uhr. Sonnabend, den 23. Mai: Wanderausfahrt nach Kralau auf drei Tage. Abfahrt 5 Uhr früh.

Sonntag, den 31. Mai: Fahrt nach der Kłodnicz. Abfahrt 9 Uhr früh.

Bei sämtlichen Ausfahrten sammeln sich die Radler im Volkshaus.

Siemianowiz. Sonnabend, den 16. Mai, um 7½ Uhr abends, veranstalten die Freien Sänger in den grün- und blüten geschmückten Räumen der Frau Geisler in Bytow ihr traditionelles Frühlingsfest. Hierzu sind alle Freunde unserer Bewegung herzlich eingeladen. Volkstümliche Eintrittspreise. Dirndl- und Sportkleidung erwünscht. Einladungskarten bei den Mitgliedern.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Katowic. Am Freitag, den 15. Mai, abends 12½ Uhr, findet im Centralhotel eine wichtige Vorstandssitzung statt. Es wird um volljähriges Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder und der Vertreter der einzelnen Vereine gebeten.

Königshütte. Die örtliche Generalversammlung findet am Sonnabend, den 16. Mai, abends 7 Uhr, statt. Jeder dem Bund angeschlossene Kulturverein hat hierzu 2 Delegierte sowie den Vorsitzenden zu entsenden. Außerdem werden hiermit die Vertreter der einzelnen Gewerkschaften, sowie der Ortsausschuß-Vorsitzende und der Sekretär des A. D. G. B. eingeladen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Kainwa, Mała Dąbrówka; für den Herausgeber: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, ul. Kościuszki 29.

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Gesellschaft, des genussvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neul BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN



Modernste Ausführung
Entwürfe im kurzer Frist
Vertre